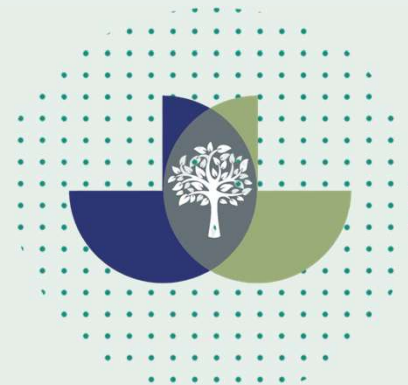


Netzwerk Getrennterziehend - online

**Familienkonflikt –
Ergebnisse mit meinen Studierenden**

Dr. Jorge Guerra González
24. März 2025, 18:30 Uhr



Feststellung: In Familiensachen

- **Forschungslandschaft:
Kaum vorhanden**
- **Missverständnisse / Zweifelhafte Erkenntnisse
können sich durchsetzen**
- **S. Zusammenhang Kindeswille und Selbstwirksamkeit**
 - **Keine Evaluation**
 - **Kaum Objektivität möglich**
 - **Kein „Glänzgebiet“**
- **Noch schlimmer – schlechte Reputation**



Plan

24.03.25

1) Einführung

=> Seminar/e
=> Inhalt

2) Ergebnisse

=> Quantitativ - Kontextübergreifend
=> Qualitativ-Quantitativ: Poster
=> Qualitativ: Projektberichte

3) Ausblick

=> Schlussfolgerungen





- Dashboard
- Stundenpläne
- Veranstungsverzeichnis >
- Personen
- Räume >
- Ressourcen >
- Newsletter >
- Service >
- Verwaltung >
- Hilfe >

Stundenplan anzeigen
Ihr Stundenplan WiSe 24/25

 **Jorge Guerra González** ▾
Lehrende/r | WiSe 24/25

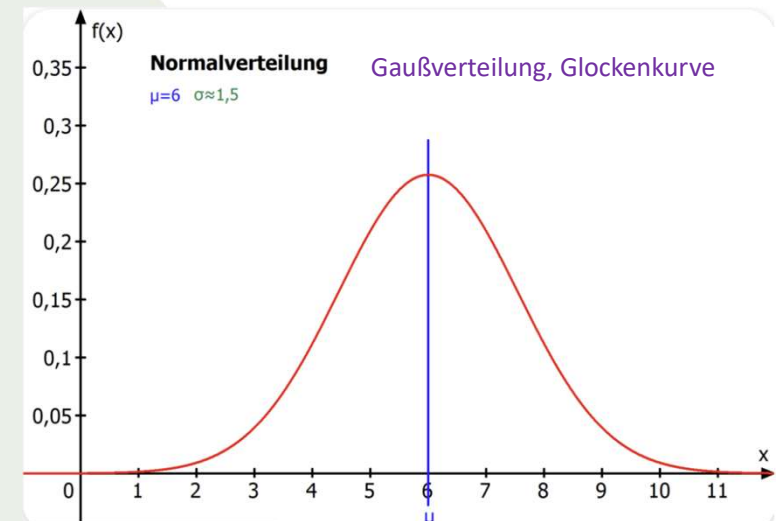
Ihr Stundenplan WiSe 24/25 ▾ Stundenplanansicht ▾  Export + Persönlicher Termin  Verwalten

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00	  Vom Familienrecht zum Kinderschutzrecht (1) – Beitrag einer eigenen Forschung zu relevanten aktuellen Fragestellungen  Jorge Guerra González				
9:00					
10:00	  Vom Familienrecht zum Kinderschutzrecht (2) – Beitrag einer eigenen Forschung zu relevanten aktuellen Fragestellungen  Jorge Guerra González				
11:00					
12:00					
13:00					

No risk no fun?

Risk

- Eigene Betroffenheit
- Emotionale Belastung
 - Normalverteilung
 - Motivation
- Intensität der Motivation
 - Gruppenarbeit
 - Arbeitsintensiv
 - Wenig Lebenserfahrung
- Wenig Erfahrung mit Wissenschaft



No risk no fun?

Fun

- **Wirkung/Einfluss**
 - **Lerneffekt**
- **Erste Publikationen**
 - **Spielraum**
 - **Gruppenarbeit**
 - **Neue Erkenntnisse**
 - Wissenschaftliches Arbeiten
- Quantitative/Qualitative Methoden
 - Umgang mit:
Improvisieren – Stress – Fristen



Nächster Termin: Es finden keine Termine mehr statt.

[INFORMATIONEN](#) [ONLINELEHRE](#) [SEMINARPLAN](#) [MATERIAL](#) [LITERATUR](#) [MITTEILUNGEN](#) [FORUM](#) [GRUPPEN](#) [ANMELDUNG](#)

- Einbettung der Bereiche in den internationalen Kontext – und Betrachtung der Wechselwirkungen im Bereich der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit
- Einarbeitung und Durchführung eines gemeinsamen Projektes mittels qualitativer (und ggf. quantitativer) Forschung

Sonstiges

Bitte melden Sie sich zusätzlich auch für Vorlesung („01. Vorlesung: Verantwortliches Handeln im 21. Jahrhundert“) und für die Konferenzwoche („03. Konferenzwoche 2025“) an. Zusätzlich zu Ihrem Seminarplatz erhalten Sie automatisch einen Platz in der dazugehörigen DATAx-Übung. Bitte überprüfen Sie vor der Anmeldung, ob Ihnen die dazugehörige Übung zeitlich passt! Sie können keine andere Übung belegen.

Liebe/r Studierende/r,

das Forschungsprojekt für dieses Semester ist (sehr) heikel. Es wird um höchststrittige Familienkonflikte gehen. Aber nicht aus der Theorie, sondern aus der Praxis. Erkenntnisse sollen gewonnen werden, die für den Schutz künftiger Kinder und deren Familien genutzt werden können. Sie müssen teilweise aus sehr schmerzhaften Trennungserfahrungen stammen (Nun wird der Fokus auf die Eltern gesetzt).

Erfahrungsgemäß können einige Interviews (sehr) hart sein. Sicherlich werden nicht alle Studis solche Interviews durchführen müssen. Aber es kann passieren. Und es kann auch passieren, dass dieses Seminar bei dir unangenehme Erinnerungen weckt, dass es dich an unschöne Erfahrungen erinnert. Ich werde dir zur Seite stehen, selbstverständlich, wenn du mich brauchst. Aber es kann sein, dass diese Erfahrung noch nicht das Richtige für dich ist. Du entscheidest. Was du entscheidest, ist auch richtig.

Das Seminar umfasst 4 Semesterwochenstunden (SWS) trotz des zusätzlichen Wochenendtermins. Die zusätzlichen Stunden werden durch freie Zeit an einigen Montagsterminen für Gruppenarbeiten und die Möglichkeit zur Rücksprache mit der Lehrperson ausgeglichen. Die genaue Absprache erfolgt im Seminar.



📅 Vom Familienrecht zum Kinderschutzrecht (1) – Beitrag einer eigenen Forschung zu relevanten aktuellen Fragestellungen (Pro)

👤 Jorge Guerra González



Jorge Guerra González ▾
Lehrende/r | WiSe 24/25

Nächster Termin: Es finden keine Termine mehr statt.

INFORMATIONEN

ONLINELEHRE

SEMINARPLAN

MATERIAL

LITERATUR

MITTEILUNGEN

FORUM

GRUPPEN

ANMELDUNG

Tags keine

Inhalt und Konzept

In Deutschland wird in etwa jede zweite Ehe geschieden – ähnlich oder höher dürfte das Verhältnis bei Trennungen von nicht-ehelichen Partnerschaften sein. Diese Entscheidungen betreffen – und prägen – das Leben von Millionen von Menschen. Aber auch für die gesamte Gesellschaft sind diese individuellen Entscheidungen makrosoziologisch und makroökonomisch relevant: (klinisch) psychologische und berufliche Auswirkungen, Gender Pay Gap, Karriereunterschiede, soziales Bild von Mann und Frau, etc.
Wie geht es nun den Kindern an

Alles für die Kinder... aber ohne sie?
Und wie geht es den Eltern? Dem Vater, der Mutter, den anderen Bezugspersonen?

Dabei ist die Forschung in dem Bereich (relative) Mangelware. Das wollen wir natürlich ändern :) Bei dem Seminar geht es darum, in Gruppen aber dann auch gemeinsam, belastbare wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen - vorwiegend durch qualitative Forschung.

Mut, Verantwortung, Leistung, Wirkung.
Schon ab dem ersten Semester. Und nicht zu knapp.
Was für dich?

Ziel

- Überblick über die Rechtsbereiche Familien- und Kinderschutzrecht und deren Grenzen und Hintergründe
- Kritische Auseinandersetzung mit konkreten einschlägigen Themen
- Kritische Auseinandersetzung mit Schlüsselbegriffen wie Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung, Kindeswille, Familienhelfersystem, Betreuungsmodelle, etc.
- Vermittlung und Gewinnung praktischer Kenntnisse, die aus dem Erfahrungsschatz des Dozenten und anderen Professionellen im Bereich (Familiengerichte, Jugendamt, Sachverständigte, etc.) stammen.
- Transdisziplinäre Herangehensweise bei der Betrachtung der Themen – Ursachen, aktuelle Situation, Konsequenzen
- Einbettung der Bereiche in den internationalen Kontext – und Betrachtung der Wechselwirkungen im Bereich der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit
- Einarbeitung und Durchführung eines gemeinsamen Projektes mittels qualitativer (und ggf. quantitativer) Forschung

S2 G6



S2 G5



Plan

24.03.25

1) Einführung

=> Seminar/e
=> Inhalt

2) Ergebnisse

=> Quantitativ - Kontextübergreifend
=> Qualitativ-Quantitativ: Poster
=> Qualitativ: Projektberichte

3) Ausblick

=> Schlussfolgerungen



2) Ergebnisse

- ✓ **Quantitativ: Kontextübergreifend**
- ✓ **Quantitativ/Qualitativ: Poster**
- ✓ **Qualitativ: Projektberichte**





Leuphana Universität

**Leuphana Semester –
Verantwortungsmodul**

**Vom Familienrecht
zum Kinderschutzrecht I und II –
Aktuelle Entwicklungen,
Grundlagen und Grenzen**

Dr. Jorge Guerra González
WS 2024-2025

Seminar / Gruppe	Abkürzung	Bedeutung
A1	EK	Erwachsene, Ehemalige <u>Entfremdungskinder</u>
A2	<u>FamBsp</u>	Familien, Entfremdung, Trennung, Ratschläge
A3	(FHS)	Professionelle FHS
A4	EV	Entfremdete Väter
A5	EM	Entfremdete Mütter
A6	<u>T-Elt</u>	Getrennte Väter bzw. Mütter
B1	<u>Mütt-IO</u>	Mütter, Inobhutnahmen
B2	<u>R-EElt</u>	Religion: Entfremdete Eltern
B3	<u>R-EKind</u>	Religion: Entfremdete Kinder
B4	TK-J	Trennungskinder: Jungen
B5	TK-M	Trennungskinder: Mädchen
B6	<u>GewEH</u>	Gewalterfahrungen im Elternhaus
	NTM (24)	Nicht-Trennungsmütter (Intakte Familien)
	NTV (24)	Nicht-Trennungsväter (Intakte Familien)
	TV (24)	Trennungsväter
	TM (24)	Trennungsmütter
	EV (24)	<u>Entfremdungsväter</u>
	EM (24)	<u>Entfremdungsmütter</u>
	NTK (23)	Nicht-Trennungskinder (Intakte Familien)
	TK (23)	Trennungskinder
	EK (23)	<u>Entfremdungskinder</u>

Leuphana-Studenten stellen Forschungsergebnisse vor

Warum Scheidungskinder nicht nur leiden, sondern von der Trennung auch profitieren können



Anhören

Das Leiden an der Scheidung: Kinder getrennter Eltern sind laut einer neuen Studie als Erwachsene belasteter, zugleich aber oft auch widerstandsfähiger.

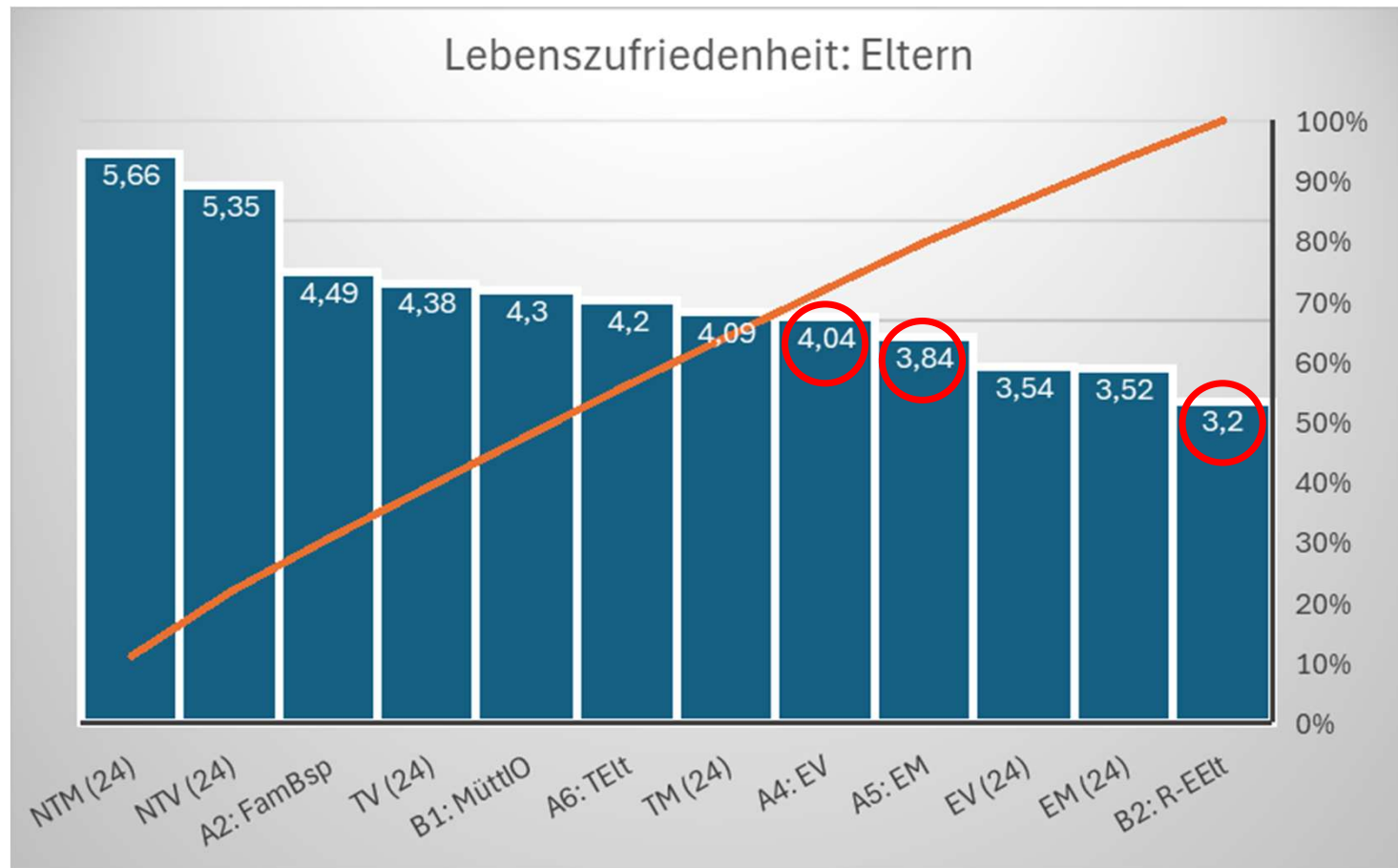


Joachim Ziebler

04.03.2025, 07:20 Uhr



„<https://www.landeszeitung.de/lokales/lueneburg-lk/lueneburg/forschung-an-der-uni-lueneburg-wie-scheidungskinder-von-der-trennung-auch-profitieren-koennen-XJE6NIUDSVGJXLOFVBZXYH5I3I.html>“

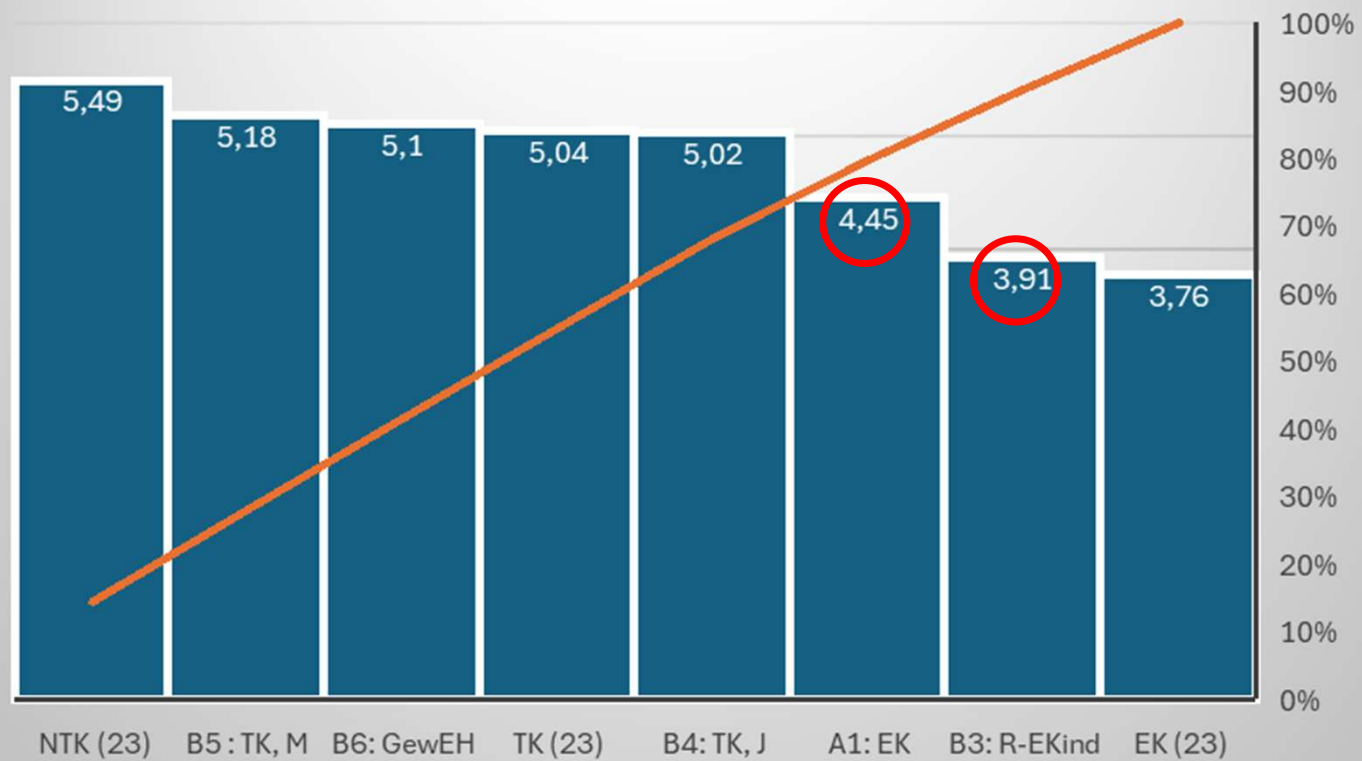


Zum Leiden der Eltern

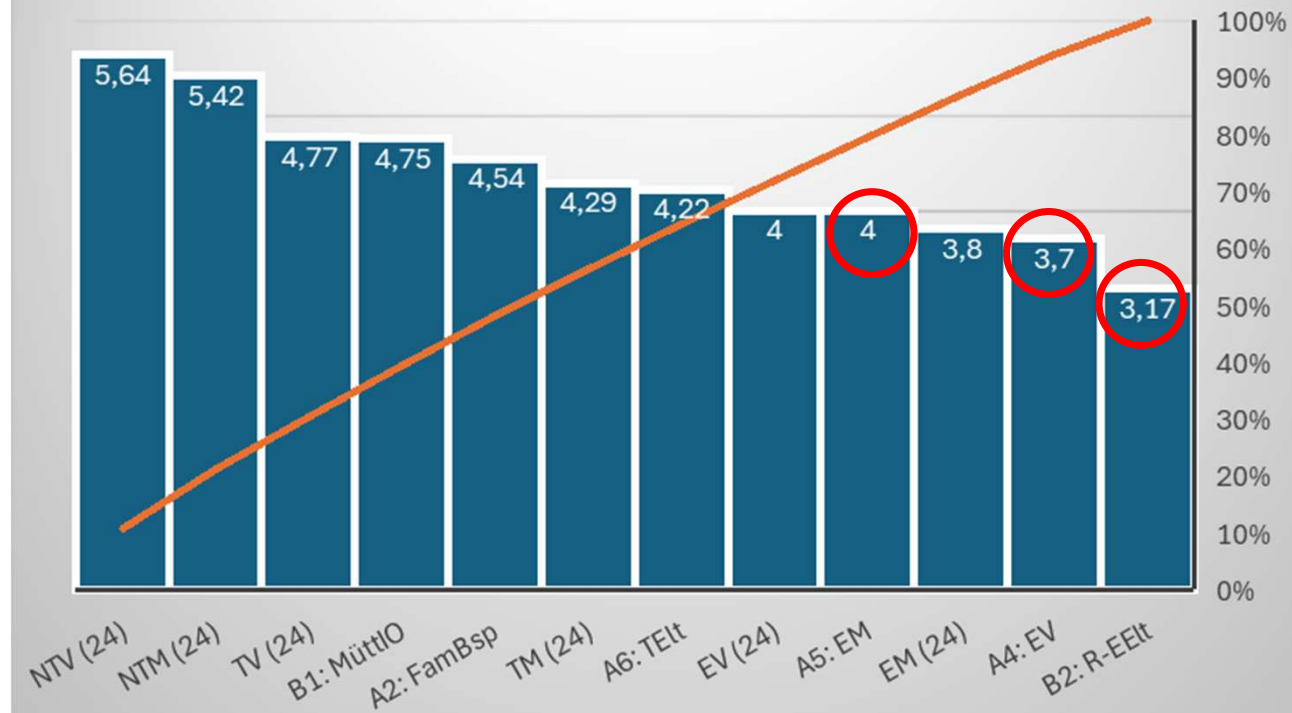
**„Mir war nicht klar, wie sehr die Eltern
leiden. Denn wir müssen uns am
Kindeswohl orientieren“**

**Familienrichter Erbach
Podiumsdiskussion, Leuphana Universität
27.02.2025**

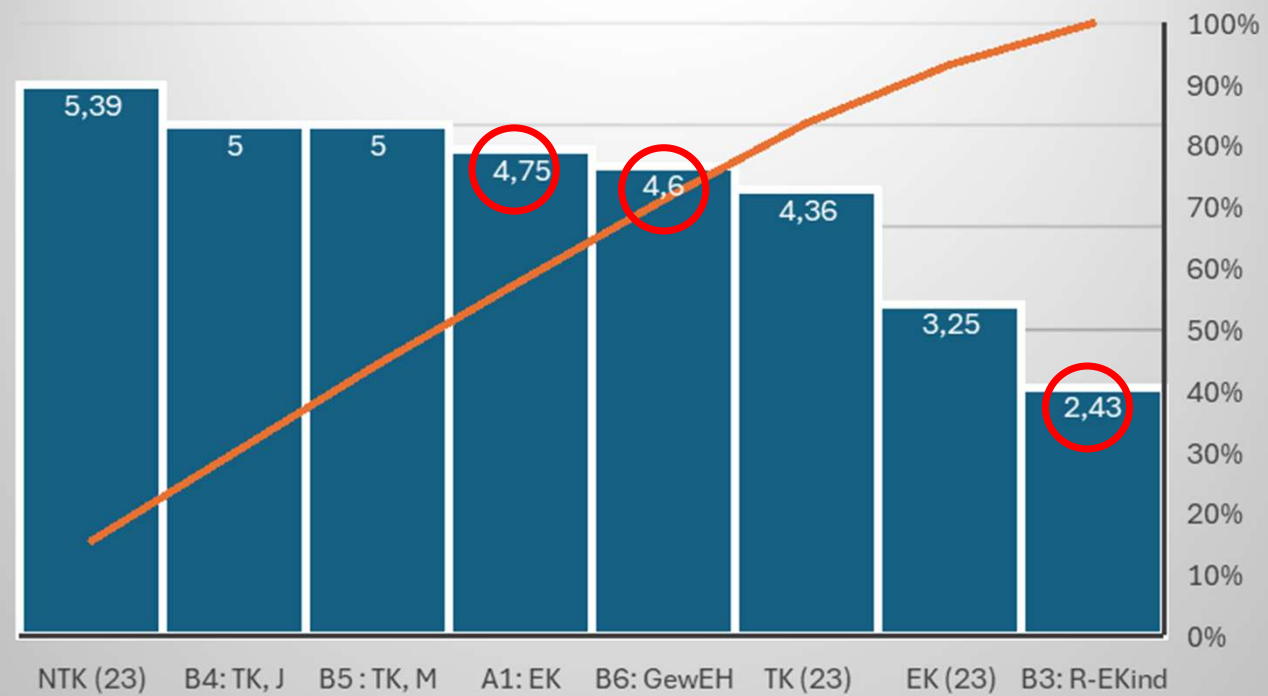
Lebenszufriedenheit: Kinder

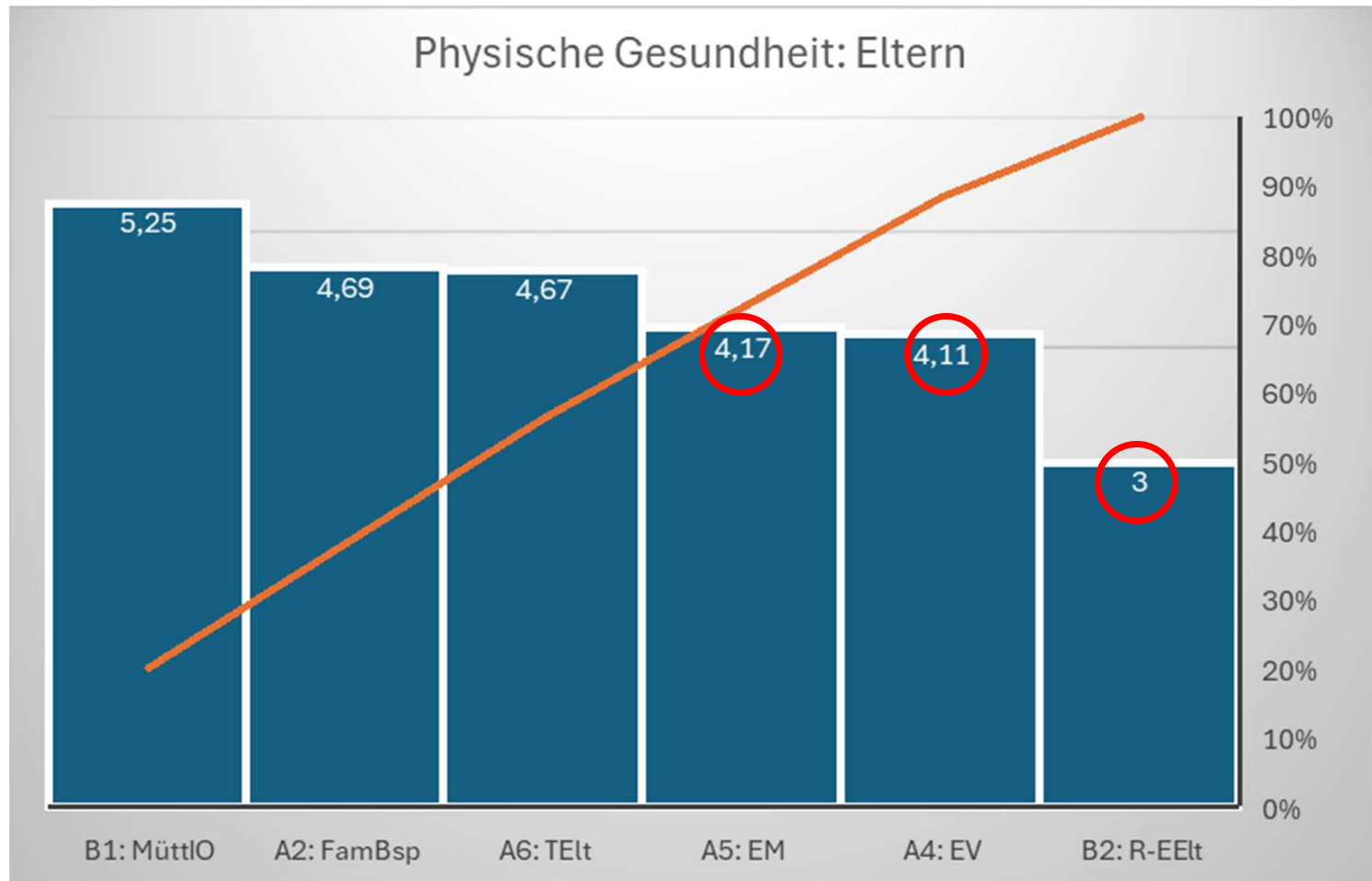


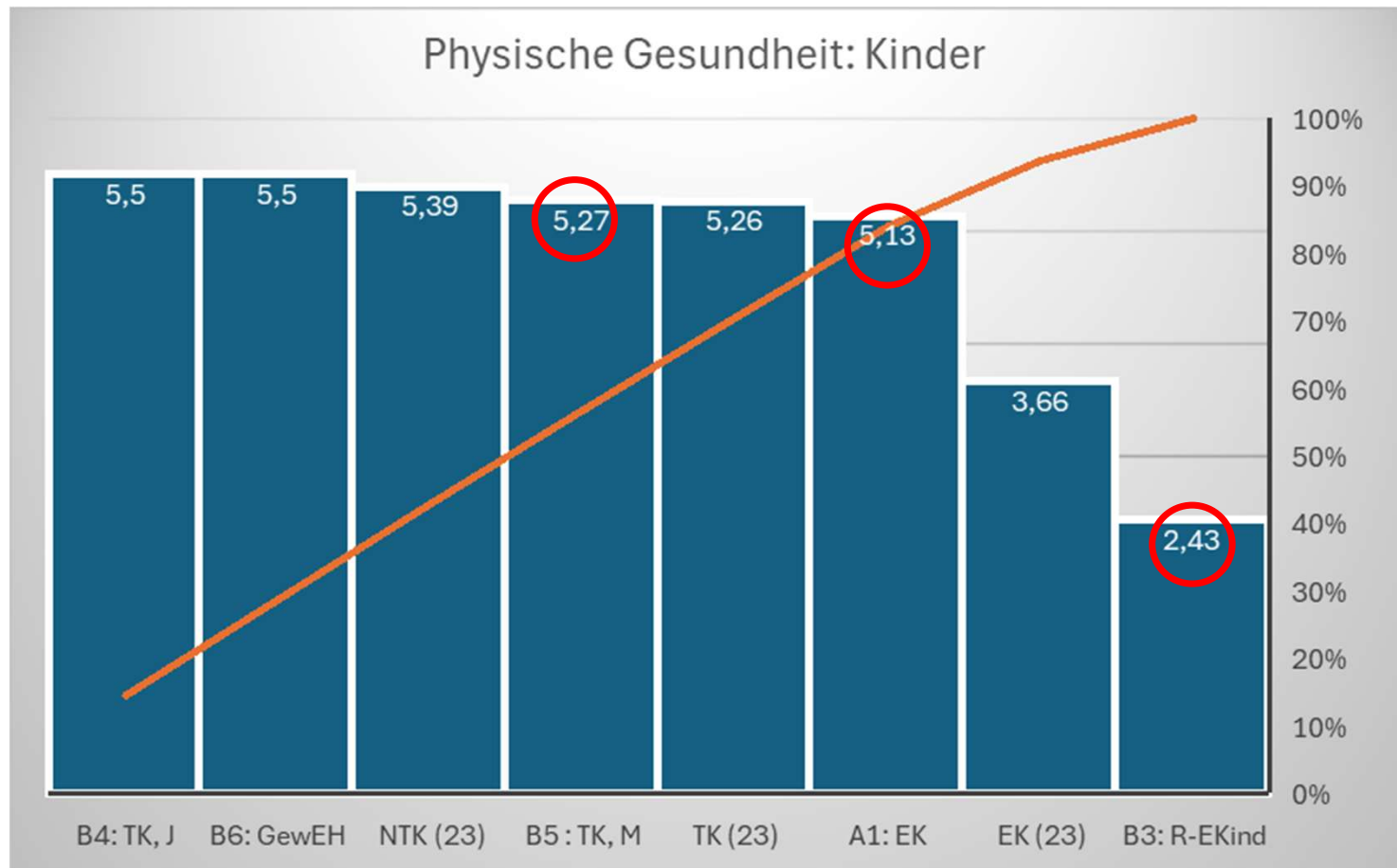
Psychische Gesundheit: Eltern



Psychische Gesundheit: Kinder







Korrelationen

		Psychisch gesundheitlich ?	physisch gesundheitlich ?	Durchschnitt Lebenszufriedenheit (Fragebogen I)
Psychisch gesundheitlich?	Pearson-Korrelation	1	,561**	,642**
	Sig. (2-seitig)		<,001	<,001
	N	72	63	64
physisch gesundheitlich?	Pearson-Korrelation	,561**	1	,354**
	Sig. (2-seitig)	<,001		,006
	N	63	65	59
Durchschnitt Lebenszufriedenheit (Fragebogen I)	Pearson-Korrelation	,642**	,354**	1
	Sig. (2-seitig)	<,001	,006	
	N	64	59	73

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Korrelationen

		D_LZ	Psych_G	Phys_G	Körp_Beschw	Konfl_Elternhaus	Invol_Kind_Elternkonfl	Konflikt-schutz_Kind	Zuwend_Kind	akt_Bind_Bezugspers	akt_Kontakt_Bezugspers
D_LZ	Pearson-Korr	1	,349**	,477**	-,036	-,243*	-,020	-,099	,021	-,195	-,167
	Sig. (2-seitig)		<,001	<,001	,741	,031	,857	,409	,857	,079	,124
	N	92	90	88	86	79	84	72	73	82	86
Psych_G	Pearson-Korr	,349**	1	,333**	-,236*	-,121	-,080	-,206	-,105	-,339*	-,215*
	Sig. (2-seitig)	<,001		,001	,025	,275	,460	,076	,363	,001	,042
	N	90	94	92	90	83	87	75	77	86	90
Phys_G	Pearson-Korr	,477**	,333**	1	-,259*	-,253*	,139	-,236*	-,245*	-,191	-,194
	Sig. (2-seitig)	<,001	,001		,014	,023	,203	,044	,034	,079	,069
	N	88	92	92	89	81	86	73	75	85	89
Körp_Beschw	Pearson-Korr	-,036	-,236*	-,259*	1	-,030	-,110	,084	,257*	,058	,086
	Sig. (2-seitig)	,741	,025	,014		,791	,316	,485	,028	,601	,431
	N	86	90	89	90	79	85	71	73	83	87
Konfl_Elternhaus	Pearson-Korr	-,243*	-,121	-,253*	-,030	1	,325**	,353**	,262*	,253*	,221
	Sig. (2-seitig)	,031	,275	,023	,791		,004	,002	,023	,028	,050
	N	79	83	81	79	83	78	73	75	75	79
Invol_Kind_Elternkonfl	Pearson-Korr	-,020	-,080	,139	-,110	,325**	1	,449**	,118	,010	-,057
	Sig. (2-seitig)	,857	,460	,203	,316	,004		<,001	,320	,930	,606
	N	84	87	86	85	78	87	72	73	80	84
Konflikt-schutz_Kind	Pearson-Korr	-,099	-,206	-,236*	,084	,353**	,449**	1	,477**	,244*	,204
	Sig. (2-seitig)	,409	,076	,044	,485	,002	<,001		<,001	,042	,086
	N	72	75	73	71	73	72	75	72	70	72
Zuwend_Kind	Pearson-Korr	,021	-,105	-,245*	,257*	,262*	,118	,477**	1	,436**	,392**
	Sig. (2-seitig)	,857	,363	,034	,028	,023	,320	<,001		<,001	<,001
	N	73	77	75	73	75	73	72	77	73	73
akt_Bind_Bezugspers	Pearson-Korr	-,195	-,339**	-,191	,058	,253*	,010	,244*	,436**	1	,788**
	Sig. (2-seitig)	,079	,001	,079	,601	,028	,930	,042	<,001		<,001
	N	82	86	85	83	75	80	70	73	86	86
akt_Kontakt_Bezugspers	Pearson-Korr	-,167	-,215*	-,194	,086	,221	-,057	,204	,392**	,788**	1
	Sig. (2-seitig)	,124	,042	,069	,431	,050	,606	,086	<,001	<,001	
	N	86	90	89	87	79	84	72	73	86	90

** . Die Korr ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* . Die Korr ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

		Korrelationen									
		Durchschn LZ	Psych Gesu	Phys_ Gesu	Konfl_ El ternhaus	Invol_ Kind_ Elternkonfl	Konfliktsch utz Kind	Zuwend Kind	Konfl_eig Fam	Involv_eig_Kind_El ternkonflikt	Konfliktschutz eig_Kind
Durchschn_LZ	Pearson-Korrelation	1	,349**	,477**	-,243*	-,020	-,099	,021	-,210	-,475**	-,468**
	Sig. (2-seitig)		<,001	<,001	,031	,857	,409	,857	,136	,001	,002
	N	92	90	88	79	84	72	73	52	42	42
Psych_Gesu	Pearson-Korrelation	,349**	1	,333**	-,121	-,080	-,206	-,105	-,062	-,388**	-,592**
	Sig. (2-seitig)	<,001		,001	,275	,460	,076	,363	,650	,008	<,001
	N	90	94	92	83	87	75	77	56	46	46
Phys_Gesu	Pearson-Korrelation	,477**	,333**	1	-,253*	,139	-,236*	-,245*	,035	-,367*	-,580**
	Sig. (2-seitig)	<,001	,001		,023	,203	,044	,034	,798	,014	<,001
	N	88	92	92	81	86	73	75	55	44	44
Konfl_Elternhaus	Pearson-Korrelation	-,243*	-,121	-,253*	1	,325**	,353**	,262*	,119	-,075	-,013
	Sig. (2-seitig)	,031	,275	,023		,004	,002	,023	,422	,629	,935
	N	79	83	81	83	78	73	75	48	44	44
Invol_Kind_Elternkonfl	Pearson-Korrelation	-,020	-,080	,139	,325**	1	,449**	,118	,052	-,195	-,126
	Sig. (2-seitig)	,857	,460	,203	,004		<,001	,320	,714	,228	,438
	N	84	87	86	78	87	72	73	53	40	40
Konfliktschutz_Kind	Pearson-Korrelation	-,099	-,206	-,236*	,353**	,449**	1	,477**	,068	,008	,170
	Sig. (2-seitig)	,409	,076	,044	,002	<,001		<,001	,687	,962	,338
	N	72	75	73	73	72	75	72	38	34	34
Zuwend_Kind	Pearson-Korrelation	,021	-,105	-,245*	,262*	,118	,477**	1	,030	-,114	-,085
	Sig. (2-seitig)	,857	,363	,034	,023	,320	<,001		,853	,503	,615
	N	73	77	75	75	73	72	77	40	37	37
Konfl_eig_Fam	Pearson-Korrelation	-,210	-,062	,035	,119	,052	,068	,030	1	,618**	,345*
	Sig. (2-seitig)	,136	,650	,798	,422	,714	,687	,853		<,001	,024
	N	52	56	55	48	53	38	40	56	43	43
Involv_eig_Kind_Elternkonflikt	Pearson-Korrelation	-,475**	-,388**	-,367*	-,075	-,195	,008	-,114	,618**	1	,631**
	Sig. (2-seitig)	,001	,008	,014	,629	,228	,962	,503	<,001		<,001
	N	42	46	44	44	40	34	37	43	46	45
Konfliktschutz_eig_Kind	Pearson-Korrelation	-,468**	-,592**	-,580**	-,013	-,126	,170	-,085	,345*	,631**	1
	Sig. (2-seitig)	,002	<,001	<,001	,935	,438	,338	,615	,024	<,001	
	N	42	46	44	44	40	34	37	43	45	46

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Modellzusammenfassung

Modell	R	R- Quadrat	Korrigiertes R- Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1	,700 ^a	,491	,427	,943

a. Einflußvariablen : (Konstante), akt_Kontakt_Bezugspers, Bezieh_Mutter, Bezieh_Vater, Zuwend_Kind, Emot_Rückh, akt_Bind_Bezugspers

ANOVA^a

Modell		Quadratsum me	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
1	Regression	41,085	6	6,848	7,705	<,001
	Nicht standardisierte Residuen	42,660	48	,889		
	Gesamt	83,745	54			

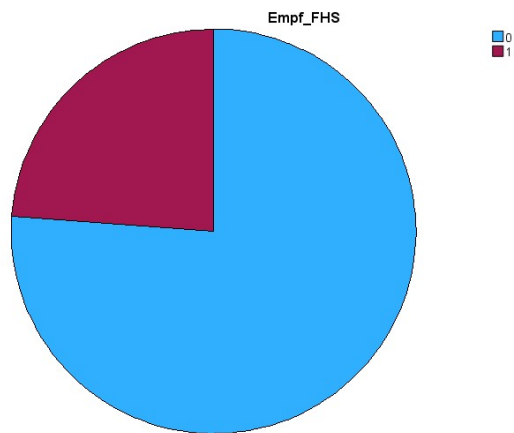
a. Abhängige Variable: Psych_Gesu

b. Einflußvariablen : (Konstante), akt_Kontakt_Bezugspers, Bezieh_Mutter, Bezieh_Vater, Zuwend_Kind, Emot_Rückh, akt_Bind_Bezugspers

Koeffizienten^a

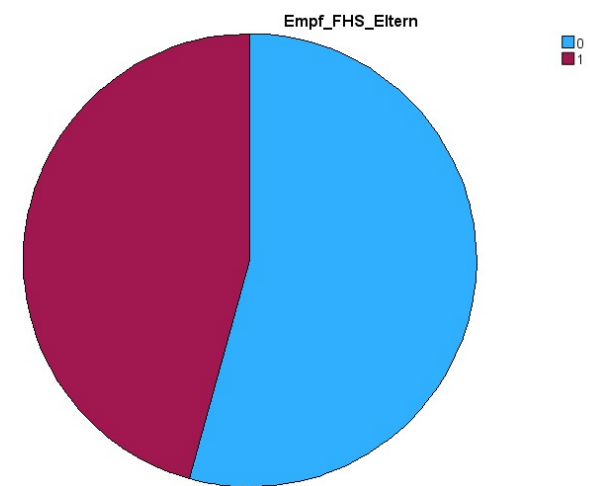
Modell		Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	T	Sig.
		Regressions koeffizientB	Std.-Fehler	Beta		
1	(Konstante)	2,032	,873		2,328	,0
	Bezieh_Mutter	,130	,096	,185	1,354	,1
	Bezieh_Vater	-,103	,098	-,139	- 1,050	,2
	Emot_Rückh	,509	,124	,554	4,102	<,0
	Zuwend_Kind	,121	,086	,181	1,396	,1
	akt_Bind_Bezugspers	-,393	,122	-,551	- 3,220	,0
	akt_Kontakt_Bezugspers	,252	,122	,353	2,059	,0

a. Abhängige Variable: Psych_Gesu



Empf_FHS			
	N	%	
0	32	33,0%	
1	10	10,3%	
Fehlend	System	55	56,7%

Empf_FHS_Eltern			
	N	%	
0	19	19,6%	
1	16	16,5%	
Fehlend	System	62	63,9%



Korrelationen

		Durchschn_LZ	Psych_Gesu	Phys_Gesu	Empf_FHS	Empf_FHS_Eltern
Durchschn_LZ	Pearson-Korrelation	1	,349**	,477**	-,022	-,003
	Sig. (2-seitig)		<,001	<,001	,894	,989
	N	92	90	88	40	31
Psych_Gesu	Pearson-Korrelation	,349**	1	,333**	,015	,220
	Sig. (2-seitig)	<,001		,001	,923	,203
	N	90	94	92	42	35
Phys_Gesu	Pearson-Korrelation	,477**	,333**	1	,128	,131
	Sig. (2-seitig)	<,001	,001		,432	,468
	N	88	92	92	40	33
Empf_FHS	Pearson-Korrelation	-,022	,015	,128	1	,471
	Sig. (2-seitig)	,894	,923	,432		,056
	N	40	42	40	42	17
Empf_FHS_Eltern	Pearson-Korrelation	-,003	,220	,131	,471	1
	Sig. (2-seitig)	,989	,203	,468	,056	
	N	31	35	33	17	35

** . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

2) Ergebnisse

- ✓ **Quantitativ: Kontextübergreifend**
- ✓ **Quantitativ/Qualitativ: Poster**
- ✓ **Qualitativ: Projektberichte**



Poster S1 G1 EK

24. März 2025

Heute erwachsene Entfremdungskinder

Einleitung

Eltern-Kind-Entfremdung kann das Leben von Kindern und späteren Erwachsenen prägen. Im Seminar „Vom Familienrecht zum Kinderschutz“ haben wir Interviews mit Erwachsenen geführt, die in ihrer Kindheit solche Erfahrungen gemacht haben. Ziel unserer Forschung ist es, Entfremdungserfahrungen näher zu untersuchen, zu verstehen, wie Betroffene diese erlebt haben, und mehr über die möglichen Folgen zu erfahren. Dabei möchten wir Einblicke in die Perspektiven der Betroffenen gewinnen und besser nachvollziehen zu können, welche Herausforderungen und Bedürfnisse sich für sie ergeben.

Forschungsfragen

Inwiefern beeinflusst Entfremdung das Leben der betroffenen?

Welche Einschränkungen/Probleme ergeben sich für Betroffene?

Hypothesen

- Entfremdungserfahrungen in der Kindheit könnten das psychische Wohlbefinden und die emotionale Stabilität im Erwachsenenalter beeinflussen.
- Betroffene könnten durch negative Erfahrungen aufgrund der Entfremdung Resilienz entwickeln, welche sie später im Leben für sich nutzen könnten.
- Betroffene könnten im späteren Leben Schwierigkeiten haben, vertrauensvolle und stabile Beziehungen aufzubauen.
- Die Wahrnehmung und Verarbeitung von Entfremdungserfahrungen ist individuell und kann je nach Lebensumständen, Persönlichkeit und sozialem Umfeld variieren.

Methode und Daten

Fragebogen zu Kindheitserfahrungen und aktuellem Leben

Leitfadeninterviews mit Probanden die zuvor den Fragebogen ausfüllten

Auswertungsmethode

Fragebögen

Transkription mithilfe von Excel-Tabellen

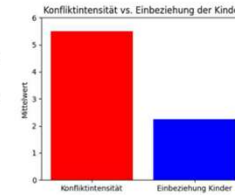
Interviews

Transkription mit Excel-Tabellen, Auswertung der Audio-Transkripte und Codierung mithilfe von MAXQDA

Ergebnisse

Kindheitserfahrungen und emotionale Auswirkungen

- Loyalitätskonflikte führten dazu, dass Kinder sich für einen Elternteil entscheiden mussten.
- für das emotionale Wohlbefinden eines Elternteils mitverantwortlich.



Kontakt zum entfremdeten Elternteil

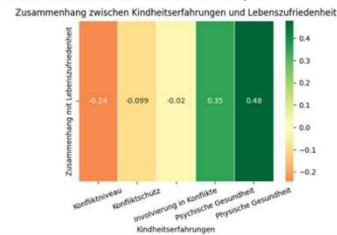
- Der Kontaktabbruch erfolgte oft schleichend
- Fehlende Unterstützung durch das familiäre Umfeld
- Schwierigkeiten, den Kontakt im Erwachsenenalter wieder aufzubauen. Die aktuelle Bindung zu Bezugspersonen zeigte einen Mittelwert von $M = 3,71$.

Langfristige psychische und soziale Folgen

- emotionale Unsicherheit in Partnerschaften und Angst vor Verlust.
- Kindheitserfahrungen beeinflussen Bindungsmuster in Freundschaften und Beziehungen.
- verstärkte Sensibilität für zwischenmenschliche Konflikte.
- psychische Belastungen wie Depressionen oder Angststörungen.
- Die Lebenszufriedenheit der Befragten korrelierte negativ mit elterlichen Konflikten ($r = -0,243$, $p < 0,05$), was darauf hindeutet, dass eine konfliktreiche Kindheit langfristig das Wohlbefinden beeinflusst.

Positive Entwicklungen durch Resilienz

- hohe psychische Widerstandsfähigkeit.
- Stärke in Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.
- Bewusste Auseinandersetzung mit der Vergangenheit half, negative Muster zu durchbrechen.
- durchschnittlichen Lebenszufriedenheit von $M = 4,44$.



Limitation

- Kleine Stichprobe, nicht repräsentativ
- Subjektive Selbsteinschätzungen → Erinnerungsverzerrung möglich
- Keine Kontrollgruppe ohne Entfremdungserfahrungen
- Korrelationen, aber keine Kausalitätsnachweise



Poster S1 G3 FHS

§ Die Sicht der Professionelle des Familienhelfersystems

Einführung

Was ist das Familienhelfersystem (FHS)?

Steckt eine Familien in einer familiären Krisensituation, kommt das FHS zum Einsatz. Folgende Akteur*innen und Institutionen versuchen den Familien zu helfen:



Wie hilft das FHS?

Die Unterstützung lässt sich in drei Bereiche einteilen:

- **Vorbeugung (Primärprävention):** Probleme vermeiden, bevor sie entstehen (z. B. in Familienzentren)
- **Früherkennung (Sekundärprävention):** Probleme frühzeitig erkennen und stoppen (z. B. durch Jugendzentren)
- **Hilfe im Ernstfall (Tertiärprävention):** Familien stabilisieren und langfristig begleiten (z. B. durch Jugendämter oder Familiengerichte)

Was sagt die Forschung?

Fachleute untersuchen, wie Familienhilfe wirksam gestaltet werden kann.

- Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) forscht z. B. zu Jugendhilfe und Familienpolitik
- Aktuelle Studie (Harrer-Amersdorfer, 2022): liefert neue Erkenntnisse zur Sozialpädagogischen Familienhilfe
- Besonders die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf belastete Familien wurden intensiv erforscht

Forschungsfrage

"Wie nehmen Fachkräfte im Familienhelfersystem die Stärken, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale wahr, insbesondere im Hinblick auf Zusammenarbeit, Hilfsangebote und Kinderschutz?"

Methodik

Qualitative, explorative Studie mittels leitfadengestützter Interviews

Stichprobe:

6-10 Expert*innen aus den Bereichen:

- Familienrichter*innen, Sozialpädagog*innen, Verfahrensbeistand,
- Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Familientherapeut*innen

Datenerhebung:

- Erstellung eines strukturierten Interviewleitfadens
- Durchführung mit Audioaufnahme der Interviews (15-45 Min.)

Datenanalyse:

- Transkription der Interviews
- Qualitative Inhaltsanalyse mit selbstentwickelten Codes
- Software: MAXQDA zur Codierung und Strukturierung

Auswertung:

- Systematische Kategorisierung zentraler Themen
- Identifikation von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Perspektiven

Ziel: Gewinnung tiefgehender Einblicke in die Perspektiven der Fachkräfte zur Forschungsfrage

Auswertung

Schwierigkeiten im FHS aus der Sicht der Professionellen



Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Professionellen für das FHS



Zitate der Professionellen über das FHS:

1. "Und ich sage mal also ich kenne aktuell irgendwie nicht besonders viele Kolleg*innen, die gerne im Jugendamt arbeiten würden. Da muss sich viel tun." (1P10, Pos. 44)
2. "Es braucht viel mehr Personal, es braucht viel mehr Geld dafür, dass diese Arbeit besser gelingen kann (1P10, Pos. 35)
3. "Woran es wirklich einfach essentiell fehlt, ist die Unterstützung für die Eltern." (1P01, Pos. 116)
4. "Es Wäre sehr Wichtig einfach das Helfersystem zu empowern." (1P01, Pos. 217)
5. "Ich sag mal, jede Maßnahme, die professionell begleitet wird, ist effektiv." (1P10, Pos. 35)
6. "Das Jugendamt ist nicht vernünftig ausgestattet (1P01, Pos. 119)
7. "Ne, aber da fehlt es einfach flächendeckend wirklich richtig an Geld und an Unterstützung und an Leuten." (1P01, Pos. 168)

"Würden sie sich und ihre eigene Familie von dem FHS betreuen lassen?"

Drei Fragen haben wir fünf der Professionellen während der Interviews gestellt und bekamen folgende Antworten:

- 3 Professionelle: "Ja"
- 1 Professioneller: "wahrscheinlich ja"
- 1 Professioneller: "ist nicht auszuschließen"

Zusammenfassend können wir auf Basis der getroffenen Aussagen sagen, dass die Professionellen hinter dem System stehen und durchaus ihre eigenen familiären Konflikte durch das FHS klären lassen würden.

Fazit

Das Familienhelfer-System (FHS) wird als flexibles und bedarfsgerechtes Unterstützungssystem für Familien geschätzt, insbesondere durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und Angebote wie Erziehungsberatung, Schulbegleitung und psychologische Betreuung. Stärken sind die langfristige Begleitung und der strukturierte Kinderschutz. Herausforderungen zeigen sich vor allem in der unzureichenden Kooperation zwischen Institutionen, bedingt durch Datenschutzregelungen und fehlende Kommunikationsstrukturen. Eine Verbesserung könnte durch klare Kommunikationsstandards und regelmäßige Austauschtreffen erreicht werden. Zudem stellt die knappe finanzielle Ausstattung ein Problem dar, da nicht alle benötigten Hilfen umgesetzt werden können. Investitionen in Fachpersonal, Fortbildungen und spezialisierte Angebote wie Traumapädagogik wären hier sinnvoll.

Ausblick:

Um die Wirksamkeit des FHS langfristig zu sichern, sind folgende Maßnahmen empfehlenswert:

- Bessere interinstitutionelle Kooperation durch verbindliche Kommunikationsrichtlinien
- Ausbau finanzieller und personeller Ressourcen, um Angebote zu sichern und auszubauen
- Stärkung des Kinderschutzes durch standardisierte Verfahren und gezielte Fachkräfte-Schulungen

Autoren des Posters

Mitglieder der Gruppe 3: Bastian Thode, Mia Fotlin, Rosa de Rudder, Lilly Poeplow, Acelya Nur Ekizastan
Seminar: Vom Familienschutzrecht zum Kinderschutzrecht (1)
Seminarleitung: Jorge Guerra Gonzalez



Poster
S1 G6
TV/M

GETRENNTE ELTERN – 1 LEBEN ZWISCHEN 2 WELTEN

Trennungen und Scheidungen stellen Familien vor große Herausforderungen. Insbesondere Kinder stehen oft zwischen den Welten ihrer Eltern. Dieses Poster widmet sich den Fragen, wie geteilte Betreuung sich unter anderem auf die psychische Gesundheit von Kindern auswirkt und welche Verhaltensmuster aus getrennten Elternhäusern in zukünftige Partnerschaften übernommen werden.

Balancenakt Betreuung



Ziel

Psychische, physische & soziale Folgen von Trennungen beleuchten, Lösungsansätze aufzeigen und Strategien für eine bessere Zusammenarbeit entwickeln. Sowie die Frage, was Konflikte mit Lebenszufriedenheit und Gesundheit zu tun haben?

Methodik

- semistrukturierte Interviews: Erfahrungsberichte von 9 Personen
- wissenschaftliche Studien
- Vergleichsanalyse: Eltern – Kind – Zusammenhänge analysieren



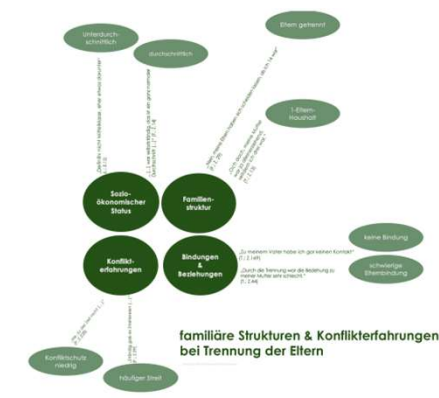
Auswirkungen Elterntrennungen



Studienvergleich: stabile Eltern-Kind-Bindung entscheidend

Fazit: Konflikte, nicht Trennung, sind Hauptproblem. Bindung stärken!

Born, K. & J. (2013). Dauerhafte Elternschaft nach der Scheidung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.



Schlussfolgerungen



Poster S2 G1 InObh-M

„ZWISCHEN SCHUTZ UND ENTMÜNDIGUNG: HERAUSFORDERUNGEN ALLEINERZIEHENDER MÜTTER IM SYSTEM DER INOBHUTNAHME UND SORGERECHTSENTZÜGE“

Ein wissenschaftlicher Einblick in behördliche Entscheidungen und deren Auswirkungen

AUTOREN

Emma Braun, Alissa Krol, Shirin Oso, Matteo Röll, Elisaweta Sologaschwili

ANGLIEDERUNGEN

Leuphana Universität Lüneburg
Modul - Wissenschaft transformiert: Verantwortliches Handeln
Seminar - Vom Familienrecht zum Kinderschutzrecht

HINTERGRUND UND FORSCHUNGSINTERESSE

Alleinerziehende, berufstätige Mütter stehen oft vor besonderen Herausforderungen – Es gibt Hinweise darauf, dass Frauen im Umgang mit Jugendämtern und Familiengerichten mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert sind, was auch in der Hammer Studie zur Geltung kommt. Unser Forschungsprojekt untersucht Fälle, in denen entweder eine Inobhutnahme oder ein vollständiger Sorgerechtsentzug erfolgte. Dabei liegt der Fokus auf den Erfahrungen der betroffenen Mütter mit dem System, ihrer Wahrnehmung von Gerechtigkeit sowie den psychischen und sozialen Auswirkungen dieser Maßnahmen.

FORSCHUNGSFRAGEN

- 1. Wie erleben alleinerziehende Mütter die behördlichen Entscheidungen im Kontext der Inobhutnahme und Sorgerechtsentzüge?**
Diese Frage bringt die Perspektive der Betroffenen in den Fokus und ermöglicht eine tiefgehende Analyse ihrer Erfahrungen.
- 2. Welche Langzeitfolgen haben Inobhutnahmen auf die Mutter-Kind-Beziehung aus Sicht der betroffenen Mütter?**
Diese Frage zielt auf die nachhaltigen Konsequenzen solcher Maßnahmen ab und eröffnet die Möglichkeit, langfristige Auswirkungen und mögliche Verbesserungen im System zu untersuchen.

METHODIK

Unser Forschungsdesign kombiniert verschiedene qualitative Methoden:

Qualitative Erhebung mit Umfragebogen:
Den betroffenen Müttern wurde vor dem Interview eine Umfrage zu verschiedenen Lebensbereichen zugesandt.

Qualitative Interviews:
Wir führten vier narrative Interviews mit Müttern, von denen zwei eine Inobhutnahme und zwei einen vollständigen Sorgerechtsentzug erlebt haben. Die Interviews wurden transkribiert und mit MAXQDA codiert, um Muster und zentrale Themen zu identifizieren.

ZENTRALE PROBLEMFELDER AUS DER STUDIE

- Behördliche Entscheidungsprozesse als Black Box:** Die Mütter berichten von mangelnder Transparenz und unzureichender Kommunikation seitens der Behörden.
- „Die Sachbearbeiterin vom Jugendamt hat vor Gericht gelogen. Nachweislich. Das hat das Gericht aber nicht interessiert.“** - 2MI04
- Fehlende Unterstützung und einseitige Schuldzuweisung:** Die Betroffenen fühlten sich nicht als Partnerinnen in der Lösungsfindung, sondern als Schuldige.
- „Ja, also Naja, die Richter haben halt willkürlich entschieden. Dinge, die sie eigentlich gar nicht so hätten entscheiden dürfen.“** - 2MI04
- Psychische und physische Belastung:** Die Umfrageergebnisse zeigten erhöhte psychosomatische Beschwerden und eine verringerte Lebenszufriedenheit nach den behördlichen Eingriffen.
- Transgenerationale Aspekte:** Einige Mütter hatten selbst schwierige Rastereisen mit Jugendhilfe oder staatlichen Eingriffen, was ihre aktuelle Situation beeinflusst.

ZENTRALE ERKENNTNISSE DER STUDIE

- Emotionale Belastung des Kindes:** „Das Kind war jeden Tag am Weinen. Sie mussten immer Windeln bringen.“ - 2MI01
- Behördliche Maßnahmen & institutionelle Fehler:**
 - „Sie haben ihr gesagt, dass die Mama gestorben ist, damit sie nicht fragt.“ - 2MI01
 - „Das hat das Jugendamt gemacht, um zu erpressen. [...] Entweder du zahlst, oder [...] du unterschreibst freiwillige Adoption.“ - 2MI01
- Soziale & ökonomische Faktoren:**
 - „Ich musste aus Deutschland fliehen, um mein Kind zu schützen.“ - 2MI01

FAZIT

Begrenzte Stichprobe
- Die Studie scheint sich auf eine kleine Anzahl von qualitativen Interviews zu stützen. Dadurch könnte die Repräsentativität der Ergebnisse eingeschränkt sein.

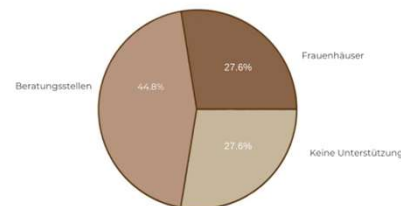
Einseitige Perspektive
- Die Studie fokussiert sich stark auf die Erfahrungen der Mütter. Perspektiven von Behörden, Jugendämtern oder Gerichten werden nicht erwähnt, was zu einer unausgewogenen Darstellung führen könnte.

Keine Langzeitbeobachtung
- Langfristige Auswirkungen von Inobhutnahmen und Sorgerechtsentzügen werden zwar thematisiert, aber es scheint keine empirische Langzeitstudie zu geben.

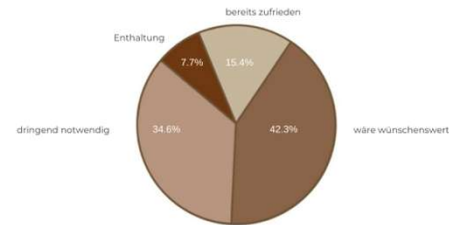
Die Forschung zeigt, dass alleinerziehende Mütter bei Inobhutnahmen und Sorgerechtsentzügen oft wenig Unterstützung erfahren und die Entscheidungen der Institutionen als wenig nachvollziehbar wahrnehmen. Viele Mütter fühlen sich nicht als gleichberechtigte Partnerinnen im Prozess, was zu starken emotionalen Belastungen führt. Besonders problematisch sind die langfristigen Auswirkungen solcher Maßnahmen auf die Mutter-Kind-Beziehung. Die Ergebnisse machen deutlich, dass es mehr Transparenz, bessere Unterstützungssysteme und eine stärkere Einbindung der Mütter in Entscheidungsprozesse braucht, um die negativen Folgen zu verringern.

UMFRAGE-ERGEBNISSE

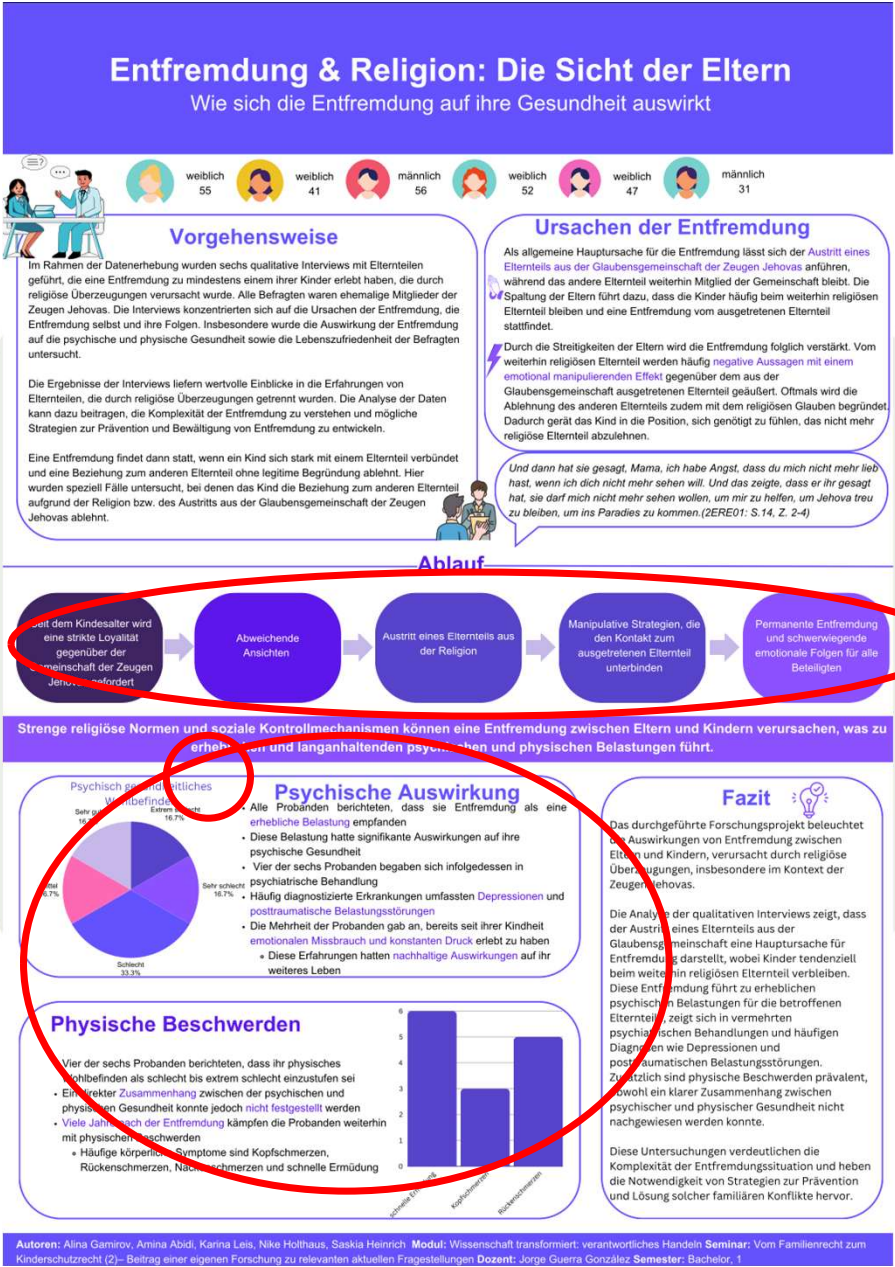
„Von welchen Institutionen haben Sie Unterstützung erhalten?“



„Wünschen Sie sich mehr finanzielle Unterstützung?“



Poster
S2 G2
Relig-
Eltern



Poster S2 G3 Relig- Kinder

Eltern-Kind-Entfremdung bei Zeugen Jehovas Kinder

Einführung

Eltern-Kind-Entfremdung durch einen Religionsaustritt vom Kind kann die psychische Gesundheit und Lebensqualität im Erwachsenenalter beeinträchtigen. Diese Studie untersucht funktionale Beeinträchtigungen, emotionale Belastungen und psychosoziale Folgen sowie die Rolle des Familiensystems als stabilisierender oder belastender Faktor.

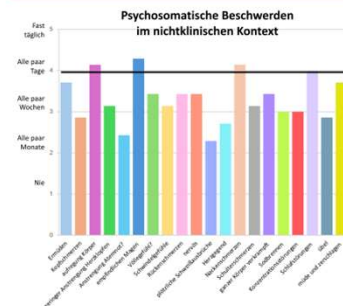
Ziel

- Erfassung der Wechselwirkung zwischen familiärer Unterstützung, Konflikten und individueller Gesundheit
- Analyse von transgenerationalen Mustern von Bindung und Entfremdung
- Unterstützung der stabilisierenden oder belastenden Wirkung des Familiensystems

Methodik

Quantitative Methode: Die Erhebung erfasst funktionelle Beeinträchtigungen (WFIRS-S), allgemeine Lebenszufriedenheit (SWLS) und psychosomatische Beschwerden in Bezug auf alltäglichen Stress basierend auf Lazarus' Modell.

Qualitative Methode: Durch semistrukturierte Interviews werden individuelle Erfahrungen der Entfremdung und deren psychische Auswirkungen unter Berücksichtigung von Faktoren wie Konfliktdauer, Alter beim Kontaktabbruch und sozioökonomischem Status untersucht.



Schlussfolgerung

Die Ergebnisse verdeutlichen die psychische und physische Belastung der Betroffenen sowie die weitreichenden Folgen der Eltern-Kind-Entfremdung. Ein neutrales und unterstützendes Familiensystem kann helfen, familiäre Konflikte zu entschärfen, psychische Belastungen zu reduzieren und die Resilienz zu stärken. Zukünftige Interventionen sollten sich auf konstruktive Konfliktlösung, den Erhalt sozialer Netzwerke und die Förderung langfristiger Bewältigungsstrategien konzentrieren. Der Dodo-Club zeigt, wie gezielte Unterstützung Betroffenen helfen kann, soziale Isolation zu überwinden und neue Perspektiven zu entwickeln. Weitere Forschung ist erforderlich, um transgenerationale Auswirkungen besser zu verstehen und wirksame Unterstützungsmaßnahmen sowie eine Verbesserung des Familiensystems zu fördern.

Fragestellung & Hypothesen

Welchen Zusammenhang hat der Gesundheitszustand und die Lebensqualität von Entfremdungskindern durch verlassen der Religion, im Erwachsenenalter?

- Mehr Entfremdung führt zu einem schlechteren Gesundheitszustand.
- Weniger soziale Unterstützung verschlechtert die Lebensqualität und erhöht Stress sowie emotionale Probleme.
- Religionsaustritt und Entfremdung stehen in negativer Korrelation zur Lebensqualität und führen zu mehr Stress und emotionaler Instabilität.
- Entfremdete Kinder nach einem Religionsaustritt haben eine geringere Lebensqualität.
- Professionelle Unterstützung verbessert den Gesundheitszustand von Entfremdungskindern.

„Da fühlt man sich definitiv nicht vorbereitet und ich habe immer das Gefühl, dass man hinterherhängt.“

Tom Kreye

„Also mir ging es katastrophal. Das war wirklich so, dass mein Leben nicht mehr weiterging.“

Susi Müller

Ergebnisse

- Lebenszufriedenheit: Mittelwert 3,91 -> ambivalente Bewertung, Tendenz zur Unzufriedenheit, die Betroffenen befinden sich in einer „teils-teils“-Situation
- Psychische und physische Gesundheit: Beide Mittelwerte bei 2,43 -> deutliche Belastung der Betroffenen
- Die Eltern-Kind-Entfremdung ergab sich häufig durch den Austritt der Kinder aus der Glaubensgemeinschaft, wodurch ein Kontaktabbruch mit der Bezugsperson erfolgte.
- Liebe und Zuwendung: Mittelwert 5 -> leicht unterdurchschnittlich, oft nur durch Leistung oder auf die Religion bezogen
- Der aktuelle Kontakt und Bindung zu den Bezugspersonen ungefähr Mittelwert bei 6 -> Unterdurchschnittlich
- Manipulation der Eltern, glauben, dass sie sonst nicht ins Paradies können
- Entfremdete Kinder fühlen sich oft isoliert, sowohl innerhalb ihrer Familien als auch in sozialen Umfeldern.

„Und bin dann, wie gesagt, man sagt gefadet bei den Zeugen. Ich habe mich zurückgezogen und bin nicht mehr zu den Treffen gegangen und habe keinerlei Aktivitäten mehr gemacht, was dann ganz schnell zur Isolation geführt hat. Also im Endeffekt redet dann schon keiner mehr mit dir.“ Lisa Bauer

- Die Unterstützung durch z.B. das Familiensystem wurde gewünscht, des Weiteren würden sie es jedem empfehlen es zu nutzen.

„Wir haben uns als Kinder tatsächlich gewünscht, dass das Jugendamt bei uns auftaucht.“ Laura Schmidt



Poster S2 G5 TK-M

Feedback from female children of separated parents

How does parental separation in childhood affect the health, relationship with parents and long-term attachment patterns of females?

Background and relevance of the topic

- **2023:** Divorce rate at 35,74% (Statistisches Bundesamt, 2024)
- **2023:** 65 594 divorces (with minor children) -> 109 561 separated children (statista, 2024)

(The data refers to Germany)

Objective of the project

- **Investigating** the attachment development of children & their parents after a separation
- **Analysis** of influencing factors such as parental conflicts or new partnerships on the child's well-being
- **Visualisation;** making affected parents aware of possible stress factors for their children
- **Raising awareness** of potential challenges
- **Reflecting** on social expectations and stereotypes surrounding the topic of 'separation with a child'

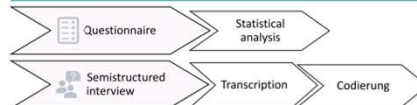
Hypotheses

1. Parental separation in childhood has a negative impact on life satisfaction and on mental and physical health. ✗
2. The relationship with the father suffers more after the separation with the mother, particularly because contact is reduced. ✓
3. New partners have a negative impact on the relationship between parent and child. ✓
4. The separation of the parents shapes the expectations of children of divorce regarding their own relationships or family bonds. ✓

Sample

- Eleven participants, female
- Age: 18 to 33 years
- Separation experiences ranging from early childhood to adulthood

Data collection and evaluation

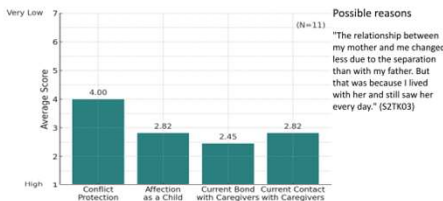
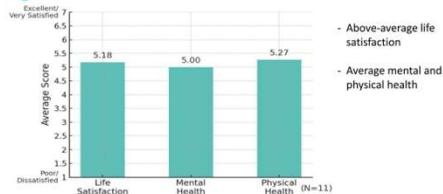


List of sources

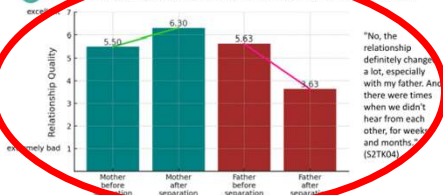
- Statistisches Bundesamt (2024, 27. Juni). *Ehescheidungen, Ehescheidungen und Lebenspartnerschaften: Ehescheidungen und betroffene minderjährige Kinder*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft/Umwelt/Bevölkerung/Ehescheidungen/Ehescheidungen-und-betroffene-minderjaehrige-Kinder.html> (17.02.2025)
- Statista Research Department (2024, 05. Juli). *Scheidungsquote in Deutschland von 1960 bis 2023*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/792111/umfrage/scheidungsquote-von-1960-bis-2023/> (17.02.2025)

Results

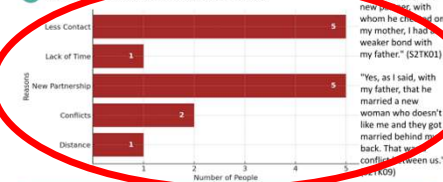
1. Life satisfaction & health of female separated children



2. Relationship quality with mother and father before and after separation



3. Ranking of reasons for a worse relationship



4. Influence on own relationships

- "You already want to do better." (SZTK02) - "So I want to do better. Yes." (SZTK04)
- "I would definitely say that the separation experience had a negative impact on me as far as relationships are concerned. Because this family picture gave me the impression that relationships don't necessarily work. As a result, I naturally have less hope myself." (SZTK06)
- "I've always said that if I have children later on, I don't want them to have to decide at the weekend whether I'm with mom or dad." (SZTK09)



Poster
S2 G6
GewEH

Gewalterfahrungen im Elternhaus

Leuphanasemester, Seminar: Vom Familienrecht zum Kinderschutzrecht (2) – Beitrag einer eigenen Forschung zu relevanten aktuellen Fragestellungen

Gewalt im Elternhaus hinterlässt tiefgreifende **psychische** und **physische** Spuren. Sie zerstört das grundlegende **Vertrauen**, erschwert **gesunde Beziehungen** und begünstigt **Angststörungen**, **Depressionen** oder **somatische Beschwerden**. **Stress** und **Traumata** verstärken sich gegenseitig, wodurch die **Verarbeitung** noch schwerer fällt. In unseren Forschungen unterteilen wir Gewalt in drei Kategorien – emotional, verbal und physisch

Forschungsfragen:

Welche Auswirkungen hat Gewalt im eigenen Elternhaus auf die Beziehungen der Bezugspersonen und inwiefern wirkt sich dies auf die psychische und physische Gesundheit der Betroffenen aus?

Fördern soziale Unterstützung oder Therapie eine bessere Bewältigung von Gewalterfahrungen?

Hypothesen:

1. Personen mit Gewalterfahrungen im Elternhaus entwickeln häufiger Beziehungsprobleme und haben ein erhöhtes Risiko für psychische sowie physische Gesundheitsprobleme, als Personen ohne Gewalterfahrungen.

2. Soziale Unterstützung oder Therapie helfen dabei, die Erfahrungen aufzuarbeiten und letztendlich zu bewältigen.

Methode

Qualitative Interviews

zur Untersuchung familiärer Dynamiken, Gewalt und sozialer Unterstützung

Dauer: ca. 30-60 Minuten pro Interview

Teilnehmer*innen: 10 Teilnehmer, 18 - 51 Jahre, überwiegend weiblich, mittlerer sozioökonomischer Status, einzelne Personen mit Studienabschlüssen

Vorgehensweise: Offener Leitfaden für freie Schilderung persönlicher Erfahrungen

Umfrage mit Google Forms

zum Thema „Gewalterfahrung und deren Auswirkungen“

Teilnehmer*innen: 112 Teilnehmer, überwiegend 18 - 24 Jahre, überwiegend weiblich und studierend

Vorgehensweise: Die Umfrage erfasste demografische Daten (Alter, Geschlecht) und fragte zunächst nach mentaler Gesundheit, gefolgt von Gewalterfahrungen.

Ziele

Forschungsschwerpunkte:

- Einfluss von Gewalt (emotional, verbal, physisch); Auswirkungen auf Beziehungsfähigkeit, psychische und physische Gesundheit
- Schutzfaktoren: Identifikation von Resilienzfaktoren, die helfen, die negativen Folgen zu überwinden

Prävention und Aufklärung:

- Bedeutung von Prävention und früher Intervention, um Gewaltmuster zu stoppen
- Wichtigkeit von Aufklärung zum Schutz von Kindern und Förderung ihrer gesunden Entwicklung
- Aufklärung für Betroffene

Qualitative Interviews

10 Proband*innen
Weiblich (60%), Männlich (40%)

7 Auswirkungen von Gewalt auf die Entwicklung:

Kategorie der Auswirkungen	Anzahl der Proband*innen
Physische Gewalt	7
Emotionale Gewalt	6
Verbale Gewalt	5
Sexuelle Gewalt	4
Psychische Gewalt	3
Keine Auswirkungen	2

Einzelne Probanden, die an der Studie teilgenommen haben:

- 2x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"
- 1x "Keine Angabe"

Zusammenhang zwischen Belastung und Auswirkungen:

Belastungsstufe: 1 (sehr niedrige Belastung) bis 7 (höchste Belastung), basierend auf der Selbsteinschätzung der Befragten.

Belastungsstufe: 1 = Keine Auswirkungen, 2 = Geringe Auswirkungen, 3 = Mittlere Auswirkungen, 4 = Starke Auswirkungen

Belastungsstufe: Skala von 1 (sehr niedrige Belastung) bis 7 (höchste Belastung), basierend auf der Selbsteinschätzung der Befragten.

Anmerkung: Therapie beeinflusst die wahrgenommenen Auswirkungen nicht direkt. Belastung zeigt eine Tendenz zu stärkeren Auswirkungen, jedoch ohne klare Evidenz.

Umfrage mit Google Forms

112 Befragte
Weiblich (67,9%), Männlich (31,3%), Divers (0,9%)

Haben/Hatten Sie schon einmal Probleme mit Ihrer mentalen Gesundheit?

Antwort	Anteil
Nein	26,3%
Ja	71,4%
Möchte ich nicht beantworten	1,8%

Haben Sie schon einmal therapeutische Hilfe aufgesucht?

Antwort	Anteil
Nein	60,7%
Ja	38,4%
Möchte ich nicht beantworten	0,9%

Hatten diese Gewalterfahrungen Auswirkungen auf Ihre Entwicklung?

Antwort	Anteil
Nein	9,8%
Ja	26,8%
Ist mir nicht bewusst	19,6%
Möchte ich nicht beantworten	0,9%
Ich habe keine Gewalt erfahren	42,9%

Können Sie die traumatischen Ergebnisse komplett aufarbeiten?

Antwort	Anteil
Gar nicht	8%
1	4,64%
2	7,31%
3	4%
4	9,34%
5	5,97%
6	18,62%
7	18,62%

Ergebnisse

Unsere Ergebnisse zeigen, dass **emotionale** und **verbale** Gewalt am häufigsten vorkamen. Einige gaben an, **jede Form** von Gewalt erlebt zu haben. Einzelne Personen berichteten von gelegentlicher **körperlicher „Bestrafung“**. Nur physische Gewalt hat letztendlich nur ein Befragter erlebt.

Hypothesenbestätigung:

Hypothese 1 verifiziert, Hypothese 2 falsifiziert

Betroffene entwickeln häufiger Beziehungsprobleme und haben ein erhöhtes Risiko an psychischen oder physischen Problemen zu leiden. Dennoch bedeuten diese schlimmen Erlebnisse nicht, dass die Betroffenen ein schlechtes Leben führen. Zudem konnte kein signifikanter Zusammenhang von sozialer Unterstützung oder Therapie zur Bewältigung wahrgenommen werden.

Zitate

„Hilfe zur Selbsthilfe. Aus der Situation befreien, Schule besuchen um Abhängigkeit zu Elternhaus zu brechen Selbstbewusstsein aufbauen“ (ZGEF04, 2024)

„Mit Ängsten auseinandersetzen. Weiterentwickeln um dem zu entkommen“ (ZGEF10, 2024)

„Ein schlechtes Elternhaus muss keine Grundlage für ein schlechtes Weiterleben sein“ (ZGEF02, 2024)

„Es ist ok sein eigenes Leben zu leben, eigenes Glück unabhängig davon zu suchen und es gibt auch funktionale Beziehungen!“ (ZGEF07, 2024)

„Selbstvertrauen nicht verlieren, eigene Gefühle ernst nehmen. Versuch eigenen Freundeskreis aufzubauen, Land gewinnen“ (ZGEF06, 2024)

Anmerkung

Obwohl die Stichprobe klein ist, konnten bereits Einflüsse auf Vertrauen, Beziehungen und die mentale Gesundheit festgestellt werden. Um die Folgen von Gewalterfahrungen aussagekräftiger darstellen zu können, müsste eine größere Stichprobe repliziert werden.



2) Ergebnisse

- ✓ **Quantitativ: Kontextübergreifend**
- ✓ **Quantitativ/Qualitativ: Poster**
- ✓ **Qualitativ: Projektberichte**



S1 G1 EK

„... dass ich dann auch jahrelang nicht mit meinem Vater gesprochen habe, weil ich das Gefühl hatte, dass er ein Schuft ist, weil meine Mutter das für sich so empfunden hat. Und aus Solidarität habe ich dann quasi meinen Vater mit verstoßen.“ (1EK08)

„Es wurde **nicht** geschrien und so weiter. Aber es war wahnsinnig viel unter der Oberfläche. Ganz vieles, was meine Mutter nicht kommuniziert hat...“ (1EK06)

„Papa, wir haben noch nie drüber gesprochen, Mama hat ja einen Suizidversuch gemacht. [...] Und sie hat wohl zwei gemacht, und den einen davon kurz bevor sie wieder in die Familie gekommen ist.“ (1EK06)

„Ich habe es nochmal ein paar Mal versucht, mich mit ihm zu treffen, aber wir haben einfach nichts, was uns so verbindet, worüber wir reden können. Das ist einfach richtig komisch und dann mache ich es lieber nicht.“ (1EK15)

Zur FHS: „Gefährlich, weil unqualifiziert. Oder bedrohlich. Also erschreckend, skandalös, unqualifiziert. Weil die haben eigentlich keine Ahnung, die machen es auch schlimmer.“ (1EK08).

„Sie versuchen schon ihr Bestes, aber es sind einfach zu wenig Leute im Jugendamt, die sich kümmern. [...] In unserem Fall waren sie leider nicht hilfreich.“ (1EK14).



S1 G1 EK

„...ich weiß nicht genau, wieso, aber es ist halt so ein bisschen vielleicht von damals, von meinen Eltern, dass die sich halt so oft gestritten haben. Es ist halt so ein bisschen in mir drinnen so unterbewusst, dass ich das jetzt, dass es dazu gehört zu einer Beziehung...“ (1EK11)

„Ich merke auch immer, ich brauche eine männliche Bezugsperson in meinem Leben. Gerade halt, weil weder mein Vater noch mein Stiefvater wirklich emotional präsent waren. Und das merke ich halt schon, dass ich da auf jeden Fall auch eher mir männliche Freunde suche, einfach weil ich da so ein bisschen den Bezug auch brauche.“ (1EK13)

„Immer wenn irgendwie so eine Streitsituation ist oder sich eine Streitsituation anbahnt zwischen Freunden oder zwischen mir und einer Freundin oder einem Freund, dann habe ich irgendwie unterbewusst so die Angst, die Person zu verlieren durch diesen Streit, weil es halt bei meinen Eltern auch so ist.“ (1EK11)

„Ich habe einmal mittelschwere Beschwerde, Depressionen, Zwangsstörungen. Da war noch alles bei. Meine Depression ist in Zusammenhang mit Paranoia.“ (1EK14)

„Also von meinem Mann ausgehend war das eine hohe Konfliktscheidung. Inklusive dem Versuch, die Mädchen von mir zu entfremden. Das kam für mich nie in Frage. Es war einfach nur so, die Mädchen sind bei mir aufgewachsen. Aber für mich kam das halt, das war das, wo ich ihm niemals, niemals, niemals werde ich ihm das antun. Ihm die Mädchen zu entfremden. Das war schon so schlimm, dass ich mich von ihm getrennt habe. Das werde ich niemals tun. Das heißt im Grunde genommen habe ich ihm die Kinder hinterher getragen. Das ist eher er agiert unter der Hypothese. Aber ziemlich stark. Wenn ich ihm die Kinder nicht entfremde, weil es sein normales Erleben auch in seiner neuen Ehe ist, Kinder werden entfremdet.“ (1EK02)



S1 G2 FamBsp

RATSCHLAG, Reden mit Eltern: „Es hat einen jetzt nicht so viel mitgebracht, wie als wenn man mit seiner Bezugsperson selbst geredet hat. Da hat das mehr gebracht und mehr geholfen, einen selbst.“ (1FKE04b, Pos. 130)

RATSCHLAG: Außergerichtlich: „Weil ich der festen Überzeugung bin, dass alles was man außergerichtlich regeln kann, für alle n die bessere und nachhaltigere Lösung ist.“ (1FKE05b, Pos. 121)

FHS schlecht: „Die haben nicht einmal ein Kontrollanruf gemacht und gefragt wie es mir geht. Dann würdest du als Kind ja nicht noch einmal auf die Idee kommen da noch mal Hilfe zu suchen.“ (1FKE07c, Pos. 174)

„Jugendämter ganz schlimm. Die gehen recht strikt nach Regeln. Die gucken überhaupt nicht Kinder. Schlimm. Die gucken überhaupt nicht, was zu rechts und links geht. Die haben nur ihre strikte Angabe und die gucken ja nicht. Jugendämter sind die schlimmsten Ämter. Die denken, dass die dem Kind was Gutes tun. Tun sie überhaupt nicht.“ – (1FKE02b, pos. 137)



S1 G2 FamBsp

„Und dass man nicht beim Jugendamt steht und mit überforderten Jugendamtsmitarbeitern redet, die den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Und ja, Verfahrensbeistände, die irgendwie einfach von Psychologie und eben auch von dem, was Kinder brauchen und so wie sie sich verhalten, den Kindern[..].“ – (1FKE01 – Pos. 204)

„Und der liebe Staat, die lieben Anwälten, der liebe Richter wollten natürlich Geld haben. Ich sage ja ganz offen, das ist einfach nur Mafia. Das ist eine Mafia. Die haben uns beiden richtig finanziell ruiniert. Und aus diesen richtig finanziellen Ruinen wurde dann Hass zueinander entstanden. Der ja auch aufs Kind natürlich umgefallen wurde.“ – (1FKE02b, Pos. 158)

„Von deren geht es ums Geld. Ich habe mich einmal am Jugendamt gewendet, die haben nicht geholfen, haben gleich mich geschickt, das ist der Weitere hier, der Rechtsanwalt.“ – (1FKE02a, Pos. 180)

„Ich kann jedem nur empfehlen. Seht zu, dass ihr da, also dass ihr möglichst garnicht. Niemals zum Jugendamt gehen (lacht). Niemals zum Gericht gehen. [..] Ich würde es, ich kann aber nur allen Eltern raten, bitte tut das nicht. Lasst es sein. Das hilft alles nicht, das macht alles nur noch schlimmer.“ (1FKE01, Pos. 169)

„und mit dem angeblichen Helfer-System, das aber die Probleme gar nicht sieht und alles nur immer nur noch schlimmer macht, weil sie, genau, ja, letzten Endes dem gesamten Familiensystem Schaden und den Kindern schade. Und das ist alles nicht gut“ (1FKE01 – Pos. 77)

„verstehe es nicht, ich verstehe es bis heute nicht. Ich verstehe nicht, wo der Fehler ist. Aber ich kann einfach nur sagen, das System funktioniert nicht.“ (1FKE01, Pos. 206)



„Das ist unser Ansatz. Und ja, an Angeboten. Es ist ja ganz vielfältig, also ein großer, großer Bestandteil ist das Familiencafé. Dann haben wir ja Kreativangebote. Wir haben Beratungsangebote, wir haben BabySeminar/ee, machen arbeiten ja im Netzwerk auch ganz viel.“ (1P09, Pos. 33)

„Also viele. Viele, ja viele sind absolut dankbar, dass jemand von außen zum Teil auch den anderen in seine Schranken weist, dafür sorgt, dass sie irgendwie Schritt für Schritt in ganz kleinen Teilen einen Weg gehen können, dass Es ihnen und den Kindern wieder besser geht.“ (1P01, Interview, Pos. 78)

„Ja, ist mir sehr, sehr wichtig. Also ich habe verschiedene Arbeitskreise auch schon besucht, wo halt so Vernetzung stattfindet, wo man guckt, wie will man arbeiten, welche Kriterien setzt man um, was ist inhaltlich eigentlich relevant, was ist vielleicht weniger relevant. Und genauso wie auch die Vernetzung mit Kollegen selbst untereinander, also das gleiche Arbeiten wie ich, da sind wir sehr aktiv und da ist einfach der Austausch und auch die gemeinsame Entwicklung zu neuer Technik und Verfahren ziemlich zentral und wichtig.“ (1P02, Interview, S. 2 - 3)

„Wenn sich in einer Familie Probleme entwickeln, wo das nicht ausreicht, was wir liefern können oder leisten können, dann geben wir das auch ins Netzwerk oder auch ins Jugendamt und besprechen dann, wer kann jetzt was machen, um die Familie ordentlich und nutzbringend hilfreich zu unterstützen.“ (1P09, Interview, Pos. 35)

„Oft sind die Besuchen in unserem Haus sehr regelmäßig und sehr viel bei uns. Es entsteht eine tiefere Beziehung, eine tiefere, die dann halt ein Vertrauensverhältnis schafft, das sich unsere Besuchenden oder aber auch die Eltern öffnen und von Problemen Konflikten weiter berichten.“ (1P10, Interview, Pos. 12-13)

S1 G3 FHS

„Und das einzige, was da hilft, ist so viel Zeit, wie es irgendwie möglich ist, mit dem Kind zu verbringen und auch dort, so wie ich das jetzt hier in meiner täglichen Arbeit im Jugendzentrum mache, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dass das Kind ganz genau weiß, ich vertrete keine der Eltern, sondern ich bin ausschließlich für das Kind da und ich mache mich für die Interessen des Kindes stark.“ (1P10, Pos. 27)

„Und da gibt es auch eine Vorgehensweise, wo wir uns eben im Sinne der 8a (Anm.SGB VIII Schutzauftrag bei KWG) auch nach einem gewissen Prozedere eine Unterstützung reinholen, um da eine größere Klarheit zu gewinnen.“ (1P05, Pos 55)

*„Die Geschäftsstellen und sowas und ich sehe auch beim Jugendamt
Amt auf jeden Fall, überall fehlt Geld.“ (1P04, Pos. 249-251)*

***„Es braucht viel mehr Personal, es braucht viel mehr Geld
dafür, dass diese Arbeit besser gelingen kann.“ (1P10, Pos. 35)***

„Weil Sachverständigengutachten die Kosten ganz schnell 10, 12, 15, 18 und auch 20000€ und wenn sich Eltern das Teilen dann wieder ohje, wenn ihr das abzahlen müsst. Ihren Zweitausendfünfhundert 3000€ im Monat, dann fehlt ja den Kindern auch schon wieder irgendwo.“ (1P04, Pos. 263-265)

„Zum Teil kriege ich die Post vorgelegt, die 2 Monate alt ist oder so und das ist natürlich nicht gut, [...]“ (1P01, Pos. 161)



S1 G4 EV

Hatte die Frau gesagt, dass sie das meiner Exfrau sogar empfohlen hat, wegzuziehen und das Kind alleine umzumelden, trotz gemeinsamen Sorgerecht.”) (1EV10, S. 4)

Und glauben Sie, dass Ihre Frau Ihre Kinder wesentlich beeinflusst hat? Ja, also das glaube ich. Das Jugendamt ist jetzt so weit gegangen, zu sagen, ja, das mag schon gewesen sein, aber jetzt ist der Wille verinnerlicht und jetzt ist es der eigene Wille und jetzt ist es zu spät, etwas zu tun. Und es gibt aber auch von der ersten Verfahrensbeiständin ganz klare Aussagen, die darauf schließen lassen, dass es hier eine Beeinflussung ist. Die Kinder haben ihre Argumente in Erwachsenensprache vorgebracht, die haben alles Gleiche wiederholt und so weiter und so weiter. Also da gab es einiges. Was, wenn man dann die gängigen Kriterien mal drüberlegt, also auch Ausgrenzung gesamter Familienteil, keine Differenzierung zwischen Kindsmutter und Kinder und so weiter, Erwachsenensprache und so weiter”) (1EV05, S. 2)

Zum FHS

„Die waren nicht neutral, sondern die waren auf der Seite der Kindsmutter.“ (1EV05, S. 1)

„Es hilft Ihnen keiner, glauben Sie es mir. Sie sind der Täter.“ (1EV13, Pos. 545-548)

„Also ich sage mal so, wir leben wirklich in einer Gesellschaft, wo Väter teilweise das Recht abgesprochen wird, Vater zu sein.“ (1EV08, Pos. 149-151)

„Also das war total krass für mich. Wie gesagt, völlig gegen meinen Rechtsstaatsempfinden.“ (1EV10 S. 3)

„Ich habe meinen Glauben in die Justiz verloren.“ (1EV13, Pos. 19)

„Aber ich weiß auch nicht, was man daran ändern kann. Erst wenn es zu spät ist, wird ein Jugendamt auch jemals Hilfe anbieten. Vorher ist ja letztlich Aussage gegen Aussage. Oder ein Zweifel dann halt immer für die Mutter. Das ist ja normal. Im Grunde kriegt man die Hilfe tatsächlich erst, wenn es zu spät ist. Aber wie gesagt, wenn das Thema überhaupt mal ins Bewusstsein der Leute kommen würde, dass man wirklich versteht, was das bedeutet und was es mit Kindern anrichtet, das würde sicherlich helfen.“ (1EV09, Pos. 72).



Also bei der Trennung von der Ehefrau, von den beiden Großen, habe ich gemerkt, dass der Sohn, also mein Ältester, sehr darunter gelitten hat.“ (1TE10, 00:28:51).

KIND Ich bin halt immer abgehauen. Also weggelaufen. Hab irgendwie mit Freunden Zeit verbracht.“ (1TE08, 00:04:00).

„Ja, weil man hat sich natürlich beeinflussen lassen und ich bin natürlich schon so zu meinem Vater hingefahren, dass ich kein gutes Bild von ihm hatte, obwohl ich ja nicht alles in Erinnerung habe, was mit unter drei Jahren gewesen ist. Aber wenn sie mit einem hasserfüllten Gesicht sagt, du bist wie dein Vater und du kriegst eine gewischt, dann ist das kein positiver Eindruck, den ich von meinem Vater habe. Und dementsprechend gehe ich da mit Unsicherheit hin.“ (1TE10 00:11:01)

„...dann wurde ich fast täglich geschlagen, weil sie den ganzen Hass von meinem Vater auf mich projiziert hat. “ (Interview 00:04:10)

„Dadurch, dass ich sehr viel gearbeitet habe, teilweise über 10 Stunden am Tag, [...] vielleicht dann auch die Bindung zu meinem Sohn etwas schwieriger von meiner aus, als die, die meine Exfrau hatte. Die hat eine engere Bindung zu ihm und auch damals schon gehabt.“ (1TE08, 13.16)



S2 G1 InObh-M

Eine Mutter erklärte dazu: *„Leider ist mein Sohn mit seinen neun Jahren seit vielen Jahren mitten im Konflikt und ich kann nichts dagegen tun.“* (2MI03, 2024).
„Meine Tochter wurde mit sechs Jahren in Obhut genommen. Sie hat in der Schule Bilder gemalt, auf denen sie sich selbst als gefangen dargestellt hat.“ (2MI01, 2024).

Eine weitere Betroffene erklärte, dass ihr Sohn den Kontakt zu ihr abgebrochen habe und auf Nachfrage geäußert habe: *„Wir brauchen Abstand.“* (Interview 2MI03, 2024).

„Sie haben ihr gesagt, dass ich tot bin, damit sie nicht weiter nach mir fragt.“ (2MI01, 2024).

„Das Jugendamt hat mir unterstellt, dass ich mich nicht genug um mein Kind kümmere, weil ich Vollzeit arbeite. Aber mein Ex-Partner, der sich kaum beteiligt, wurde nicht hinterfragt.“ (2MI01, 2024).

„Ich arbeite in Teilzeit, weil es keine ganztägige Betreuung gibt. Dadurch verdiene ich zu wenig. Und dann wird mir vorgeworfen, ich könne meinem Kind keine stabilen Verhältnisse bieten.“ (2MI03, 2024).

„Obwohl mein Ex-Partner mir gegenüber gewalttätig war, wurde ich vor Gericht als die Problematische dargestellt. Mir wurde gesagt, ich müsse die Beziehung zwischen Vater und Kind fördern, sonst würde man mir das Sorgerecht entziehen.“ (2MI02, 2024).



Poster S2 G2 Relig- Eltern

Meine jüngste Tochter war sehr anhänglich und immer mit Mama kuscheln und sowas alles. Und auf einmal, als sie dann bei meinen Geschwistern waren, hieß es, die Kinder müssten zur Ruhe kommen. Und die brauchen Ruhe. Und erst mal Abstand. Erst mal keine Treffen usw. So fing die Entfremdung schon an. (2ERE02, 14, 25ff.)

„Sie lernt, sie darf den Kontakt nicht haben. Aber innerlich wünscht sie sich das natürlich. Das ist so ein harter Kampf für ein Kind.“ (2ERE02, 14, 33 ff.).

„Entweder sie verliert Papa oder Mama. Entweder sie lässt sich taufen, dann verliert sie den Papa, oder sie geht von den Zeugen weg, dann darf die eigene Mutter mit ihrem Kind nicht mehr reden. Das steht meiner Tochter bevor.“ (2ERE04, 11, 17 ff.).

: „Und desto länger es wird, desto mehr ärgere ich mich, dass ich nicht vorher schon rauskomme, warum ich die Kinder überhaupt, warum ich meinen Ex-Mann da reingetrieben habe, warum ich die Kinder da in der Lehre aufgezogen habe“ (2ERE02 13, 27 ff.).

„Also ich merke im Körper, dass wieder irgendwas nicht stimmt [...]“ (, 2, 15-16).

hier wurde der entfremdetet Elternteil vor den Kindern unter anderem als „Satansanbeter“ beschrieben (vgl. 2ERE02, 6, 11-13 & 10, 6-7).

Auch die Großeltern, Geschwister, Tanten, Onkel oder andere Verwandte sind häufig im Entfremdungsprozess involviert. Wenn sie sich dafür entscheiden, den Kontakt zu einem entfremdeten Familienmitglied aufrechtzuerhalten, riskieren sie ebenfalls soziale Ausgrenzung oder gar den eigenen Ausschluss.



Viele meiner psychosomatischen Beschwerden – wie chronische Schmerzen – sind für mich eine Folge des jahrelangen emotionalen Stresses (S2EKE06)

Ich bin in Therapie, weil die Folgen meiner Kindheit mich immer noch begleiten. Es braucht Zeit, um all das aufzuarbeiten (S2EKE08)

„Ich habe jahrelang einfach nur funktioniert. Erst als ich ausgestiegen bin, wurde mir bewusst, wie schlecht es mir eigentlich ging.“ (Interview S2ERK10)

„Die Religion war alles, es gab keine Welt, die wichtiger war als die religiöse Welt.“ (Interview S2ERK06)

„Ich würde professionelle Hilfe immer wieder in Anspruch nehmen beziehungsweise auch weiterempfehlen.“ (Interview S2EKE08)

„In der Schule wurde man systematisch durch die Eltern isoliert. Man hatte nur begrenzte Zeit, um mit anderen Kindern zu spielen. Freundschaften mit ‚Weltmenschen‘ wurden nicht gefördert, weil sie als Diener des Satans galten.“ (Interview S2EKE06)

„Das kriegen viele einfach oft nicht mit, was da in den Familien passiert. Und intern wird es dann auch so gehandelt, dass Behörden im Endeffekt versucht werden, draußen gehalten zu werden. Also es gab keinerlei Kontakt mit offiziellen Behörden, obwohl ich es mir schon als Kind gewünscht hätte... Ich glaube, es gibt keine wirkliche Behörde, die einem hilft, solche Probleme anzugehen.“ (Interview S2EKE06)



S2 G4 TK-J

“doch, als der unterhaltsstreit so eskaliert ist, haben meine schulischen Leistungen schon drunter gelitten, Das heißt sehr, aber... Ja, okay.” (KSG4 – P2)

“Differenzen alleine durch die Geschichte das das mit dem Unterhalt ja nicht so gut geklappt, hat er wollte das ja nicht sagen das Jugendamt gesagt hat und dann ging das ja über eine Klage dann gegen mich” (KSG4-P1)

„Ich wusste irgendwann gar nicht mehr, wie ein Vater eigentlich sein sollte, weil ich keinen mehr hatte“ (KSG-4, 5).



S2 G5 TK-M

„...muss man halt erst mal verstehen, dass die Eltern jetzt getrennt leben und nicht mehr zusammen, so wie es bei den Freunden war. Und man halt nicht mehr die heile Familie hatte, sondern getrennte Eltern.“ (S2TK09).

„Die Beziehung von meiner Mutter und mir hat sich weniger verändert durch die Trennung als die zu meinem Vater. Aber das lag halt daran, dass ich bei ihr gewohnt habe und sie dementsprechend trotzdem jeden Tag gesehen habe.“ (S2TK03).

„Nee, die (Beziehung) hat sich auf jeden Fall gerade bei meinem Vater sehr stark verändert. Und dass wir teilweise auch nicht nichts voneinander gehört haben, über Wochen und Monate, teilweise auch.“ (S2TK04).

„Durch die neue Partnerin meines Vaters, mit der er meine Mutter betrogen hat, hatte ich eine schlechtere Bindung zu meinem Vater.“ (S2TK01).

„Ja, wie gesagt, mit meinem Vater, dass er eine neue Frau geheiratet hat, die mich nicht mag und auch hinter meinem Rücken geheiratet hat. Das war so ein Konflikt zwischen uns.“ (S2TK09).

„Also hoffentlich, also wünsche ich mir nicht auch so eine Trennung für meine Beziehung...“, „...vielleicht wirklich ein bisschen Verlustängste einfach habe und hoffe, ihn [Freund] nicht zu verlieren so ungefähr, dass mir das nicht auch passiert.“ (S2TK07).

„Ich würde auf jeden Fall sagen, dass die Trennungserfahrung mich negativ beeinflusst hat, was Beziehungen angeht. Da ich in diesem Familienleben das Bild vermittelt bekommen habe, dass Beziehungen nicht unbedingt funktionieren. Dadurch habe ich selber natürlich auch eher weniger Hoffnung.“ (S2TK06).



S2 G6 GewEH

„Vor allen Dingen habe ich die Ängste gehabt, wenn ich alleine war. Meine Eltern haben uns oft alleine gelassen, auch als wir noch recht klein waren. Die sind dann regelmäßig abends einfach weggefahren.“(2GEF10)

„Mein Vater hatte immer regelmäßig irgendwelche Wutanfälle und hat dann stundenlang rumgebrüllt und meine Mutter hat versucht, ihn zu beschwichtigen.“ (2GEF10)

***„Zu meiner Zeit hat man noch gesagt, das hat noch keinem geschadet, wenn man mal eine Ohrfeige kriegt. Heute ist das schon Gewalt in der Familie, glaube ich. Also es gab schon mal, dass meinem Vater die Hand ausrutschte oder meiner Mutter.“
(2GEF02)***

„Meine Mutter hat uns auch ab und zu geschlagen, und zwar mit dem Plastik Kochlöffel. Ich vermute mal in Situationen, wo sie überfordert war. Ich will jetzt nicht sagen, dass das ständig passiert ist, aber das kam halt einfach zwischendurch mal vor.“(2GEF10)

„Eine ganz lange Zeit habe ich halt immer gedacht, ich bin nicht gut genug, ich bin nicht richtig, so wie ich bin.“ (2GEF02)

Und irgendwann kam dann noch ein richtiger Zusammenbruch dazu, so vor 15 Jahren ungefähr. Dann bin ich ins Krankenhaus, also in die Psychiatrie eingeliefert worden und sie haben festgestellt, ich habe auch zu viel Drang zu Alkohol und sonstigen Drogen. Dann sind wir bei manischer Bipolarität gelandet und eben Substanzabhängigkeit.“ (2GEF02)



Was erklärt die Ergebnisse?

Zunehmend hohe Exposition der Kinder zu Elternkonfliktsituationen ($C > B > A$)?

und/oder

Elternkonfliktsituationen, die zunehmend gravierend sind ($C > B > A$)?

und/oder

Eine zunehmende Involvierung der Kinder in den Elternkonflikt ($C > B > A$)?

und/oder

Eine steigende Gefährdung der elterlichen Bindung ($C > B > A$)?

und/oder

Schlechtreden über den anderen Elternteil ($C > B > A$)?

und/oder

Einreden vom schlechten Gewissen / Selbstvorwürfe ($C > B > A$)?

und/oder

Religion: Verlust von Kindern/Familie/Bekanntenkreis/Halt ($C > B > A$)?





<https://www.pinterest.com/pin/532339618459491755/>

Plan

24.03.25

1) Einführung

=> *Seminar/e*
=> *Inhalt*

2) Ergebnisse

=> Quantitativ - Kontextübergreifend
=> *Qualitativ-Quantitativ: Poster*
=> *Qualitativ: Projektberichte*

3) Ausblick

=> *Schlussfolgerungen*



Studienergebnisse: was folgt daraus?



- *FHS, Fremdwahrnehmung v Eigenwahrnehmung*

*Statistisch gesehen, keine bedeutsame Wirkung
Kundschaft – nach wie vor sehr kritisch*

- *Dimensionen des Gesamtschadens vom Elternkonflikt - EKE
Kind + 1 Elternteil + (Geschwister) + 1 der Familie, etc.
+ Transgenerationaler Effekt*

Kosten unhaltbar – wir alle tragen sie

Studienergebnisse: was folgt daraus?



- *FHS, Sekundäre Kindeswohlgefährdung*

*Negativer Beitrag des FHS soll auf null gestellt werden
Schwerpunkt auf freundliche Konfliktlösungsstrategien*

- *Gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung
Und Koordination*

Recht – Wissenschaft – Medizin/Psychiatrie

Bis bald!

Vielen Dank!

„Du bist so jung wie deine Zuversicht,
so alt wie deine Zweifel,
so jung wie deine Hoffnung,
so alt wie deine Verzagtheit“

Albert Schweitzer (1875 - 1965)

deutsch-französischer Arzt, Theologe,
Musiker und Kulturphilosoph,
Friedensnobelpreis 1952

